

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 20631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70 M.-Pfg., für ein halbes Jahr 8.00 M.-Pfg., für ein Jahr 15.00 M.-Pfg. (Zugabe 10 M.-Pfg. Traglohn). Durch die Post bezogen 2.25 M.-Pfg. (Zugabe 10 M.-Pfg. Traglohn). — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Lokale Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Anzeigen 10 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 15 M.-Pfg. für die einmalige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 217.

Mittwoch, 10. August 1932.

80. Jahrgang.

Schwierige Regierungsumbildung.

Die Notverordnung gegen die Terrorakte in Kraft gesetzt. — Der Reichspräsident wieder in Berlin. — Hitler, Papen oder Schleicher?

Gerüchte und Kombinationen.

as. Berlin, 10. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die nunmehr veröffentlichte Notverordnung gegen politische Gewalttaten entspricht im wesentlichen den Erwartungen und Ankündigungen. Die Todesstrafe ist danach nur für wenige Delikte neu eingeführt worden, vor allem für den Totschlag im politischen Kampf. Für andere politische Gewalttaten, vor allem für schweren Land- und Hausfriedensbruch und für Körperverletzungen, ist eine fühlbare Ver-

stärkung der Strafen eingetreten. Jede Gewalttat im politischen Kampf, die mit der Schusswaffe begangen wird, soll künftig mit Zuchthaus bestraft werden. Dagegen scheint eine Verschärfung der Strafen für unbefugten Waffenbesitz vorerst unterblieben zu sein. Im ganzen wird man sagen müssen, daß diese Notverordnung recht spät kommt. Es wäre zweifellos

ist, zu vertauschen. Den Innenminister Freiherr v. Gahl, dessen Amt die Nationalsozialisten ebenfalls beanspruchen, will man als Nachfolger Siehrs zum Oberpräsidenten in Ostpreußen machen. Es muß allerdings betont werden, daß das alles zunächst reine Kombinationen sind. Der Reichspräsident hat vorerst keine Parteiführerbefragung vorgenommen, woraus man schließen kann, daß ein Wechsel in der Kanzlerschaft für Hindenburg nicht spruchreif ist.

Es kommt allerdings darauf an, was der Kanzler dem Reichspräsidenten heute bei dem üblichen



Reichkanzler v. Papen. General v. Schleicher.

Adolf Hitler.

besser gewesen, und hätte vielleicht doch manche Gewalttat verhindert, wenn man sich schon vor acht Tagen zu einer solchen Maßnahme entschlossen hätte.

Zugleich ist nun auch der sogenannte Burgfrieden, der ja im wesentlichen auf ein Verbot politischer Versammlungen hinausläuft und der heute sein Ende erreicht, auf die Zeit vom 12. bis 31. August ausgedehnt worden. Es ist zu hoffen, daß alle diese Maßnahmen, die Ruhestörungen, die in der letzten Zeit geradezu ungeheuerliche Formen angenommen haben, beenden und zur Befriedung beitragen, wofür freilich Voraussetzung ist, daß die Bestimmungen gleichmäßig nach allen Seiten angewandt werden. Politisch bemerkenswert ist in dem amtlichen Kommuniqué zur Notverordnung, die

scharfe Abgabe der Regierung an alle Amnestiepläne. Diese Stellungnahme wird bei den weiteren Verhandlungen mit den Nationalsozialisten zweifellos eine besondere Schwierigkeit bilden.

Ran stoßen die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten ohnehin auf recht beträchtliche Meinungsverschiedenheiten. Die Nationalsozialisten halten daran fest, daß Hitler das Reichkanzleramt übertragen werden soll. Wer etwa annahm, daß es sich dabei nur um eine Forderung des „Angriff“, des Organs des Herrn Gäßbels, handelte, wird durch die nationalsozialistische Korrespondenz, die genau die gleiche Forderung erhebt, eines Besseren belehrt. Es wird auch versichert, daß die gleiche Forderung eine Rolle gespielt hat in einer Fühlungsnahme Hitlers mit dem Wehrminister von Schleicher, die dieser Tage stattfand und die nun auch amtlich nicht mehr geleugnet wird. Herr von Schleicher dürfte dem Kanzler darüber, was damals besprochen wurde, gestern Abend ins Bild gesetzt haben.

In nationalsozialistischen Kreisen wird dabei betont, daß die Forderung auf den Kanzlerposten nicht ein Mißtrauen gegen Herrn von Papen bedeutet.

Vielmehr wolle man den Kanzler auf einem anderen Posten im Kabinett halten. Dabei denkt man offenbar an den Posten des Außenministers, da Freiherr von Neurath große Neigung haben soll, die Berliner Wilhelmstraße wieder mit der Londoner Wilhelmstraße, die ja seit der Abberufung Neuraths verwaist

Vortrag vorschlagen wird. Man bezweifelt, ob Hindenburg für eine Kanzlerschaft Hitlers zu haben ist.

So spricht man auch von einer Kompromißlösung, nämlich von einer Kanzlerschaft Schleichers, aber auch das ist eine reine Kombination, die im Augenblick keine sehr große Wahrscheinlichkeit hat. Zu wünschen ist jedenfalls, daß die Verhandlungen möglichst schnell zum Abschluß kommen. Das ist umso notwendiger, als in der augenblicklich herrschenden Atmosphäre Kombinationen und Gerüchte wieder üppig ins Kraut schießen. So wird vielfach darauf verwiesen, daß in manchen Gegenden, so auch in der Umgebung von Berlin wieder nationalsozialistische Sturmabteilungen zusammen gezogen werden.

Es ist selbstverständlich, daß daran allerlei Kombinationen geknüpft werden, die nicht gerade dadurch vermindert werden, daß in Berlin die Polizeifreien zum besseren Schutz der Regierungsgebäude in den letzten Nächten mit Karabinern ausgerüstet wurden. Das braucht man sicherlich nicht zu überschätzen, zumal für die Polizei keine erhöhte Alarmbereitschaft verfügt wurde. Aber schon um allen Gerüchten ein Ende zu machen, muß gefordert werden, daß möglichst schnell Klarheit geschaffen und daß nicht wieder unnötig Zeit mit Besprechungen und Verhandlungen vertrödelte wird, zumal es ohnehin an dringenden Aufgaben für die Regierung nicht fehlt.

Papens Parteiführer-Besprechungen.

Berlin, 9. Aug. Reichkanzler von Papen wird sich unmittelbar nach seinem Empfang beim Reichspräsidenten, der für morgen angesetzt ist, mit den Parteiführern in Verbindung setzen, um die Frage der Regierungsumbildung zu klären. Dabei wird auch das Ergebnis der Unterhaltung des Reichswehrministers mit Hitler eine große Rolle spielen. Nach Ansicht der politischen Kreise wird der Kanzler aber schon sehr rasch dazu übergehen, lediglich die Männer zu empfangen, die er in die Regierung aufnehmen will. Damit wahrte er auf der einen Seite den Charakter des Präsidial-Kabinetts, wonach nur Männer und nicht Parteien in der Regierung vertreten sein sollen und außerdem wiederholt er die Methode, die er schon seinerzeit bei seiner Kabinettsbildung angewandt hatte. Welche Männer er zu einer solchen Unterhaltung einladen wird, steht bis zur Stunde noch nicht fest. Man darf annehmen, daß an die Männer, die in diesem Zusammenhang bereits in der Öffentlichkeit genannt wurden, wie Oberst Hiehl, Strasser, Fick und Hauptmann Goering, herangezogen werden. Die letzten Entscheidungen darüber werden aber erst im Laufe des morgigen Tages erwartet. Nach der Personenfrage wird dann der Kanzler das Mehrheitsproblem ansprechen und zu diesem Zweck auch mit dem Zentrum in Verbindung treten, um die Isolierung der Reichsregierung durch das Zentrum sicherzustellen.

Verfassungsfeier.

Es mutet ein wenig seltsam an, daß eine Regierung, deren geschichtliche Aufgabe es voraussichtlich sein wird, die Reform der Verfassung durchzuführen, eben diese Verfassung an ihrem Geburtstag feiert. Eine Verfassung ist Gedankenarbeit, in sich notwendig, aber ohne jede Anziehungskraft auf die menschliche Seele. Daher eignet sie sich kaum dazu, nationales Symbol zu werden. Alle anderen Völker haben sich einen Tag erwählt, der dem tiefsten menschlichen Wesen etwas gibt, die Schweizer die Gründung der Eidgenossenschaft, Frankreich den Sturm auf die Bastille, die Vereinigten Staaten die Erklärung ihrer Unabhängigkeit. Darin liegt etwas Beglückendes. Bei uns ist man, wie immer, in der Theorie stecken geblieben. Wir sind leider nicht umsonst das Volk der Denker, rühmen uns zwar auch, das Volk der Dichter zu sein, haben aber leider für das Symbolhafte sehr wenig Verständnis. Wenn man hört, daß die Franzosen bei der Enthüllung des großen Verdun-Denkmales ungezählte Schulkinder aus den entlegenen Provinzen auf jenes Totenfeld kommen ließen, und jedes dieser Kinder eine kleine Tricolore auf die Heldengräber setzte, so bekommt man einen Begriff für Wirkung. Wir feiern den Abschluß einer Verfassung, deren Urheber sich selbst darüber klar waren, daß es sich um etwas Vorläufiges handeln müsse, und wir haben für die Feier seit zwölf Jahren immer dasselbe Programm. Eine musikalische Darbietung, die höchste Ansprache stellt, eine Rede und dann die Abnahme einer kleinen Truppenparade durch den Reichspräsidenten. Nur die Namen der Redner wechseln.

Es ist das erste Mal, daß die Ansprachen von Männern gehalten werden, die aus dem Rechtslager stammen. Freiherr v. Gahl und Reichskanzler v. Papen werden unter der goldenen Kuppel des Ballhofbaues, vermutlich sehr vorsichtig, ihre Ansprachen zum Vortrag bringen. Möglich genug, daß sie sich das zugemutet haben. Loben können sie nicht. Und zum Tadel ist der Tag eigentlich etwas ungeeignet. Mit einiger Geschicklichkeit wird man sich zwischen diese Klippen hindurchwinden, aber Freude erwecken kann das kaum. Schlimmer als kalt und warm ist lau, und wir fürchten, daß diese gemäßigten Temperaturen vorherrschen wird. Über eines ist man sich heute einig, die magna charta von Weimar wird in ihrer bisherigen Form nicht fortbestehen. Alles politische Ringen der nächsten Monate hat ja gerade die Reform zum Gegenstande. Hätte man sich rechtzeitig dazu entschlossen, überholtes zu entfernen und die Erfahrungen in gesetzgeberischer Form zu gießen, so würde dieser Arbeit das Gefährliche fehlen. So aber muß es gegen große Parteien durchgehoben werden. Vielleicht nicht einmal immer auf einwandfreiem Wege. Schon die ersten Anfänge sind hart umstritten. Die Aktion gegen Preußen ist ja in Wahrheit die Einleitung dieser Reform gewesen, und steht jetzt vor dem Staatsgerichtshof als höchste Instanz zur Entscheidung. Man bemüht die Rechtsprechung, wo nur das Leben den Ausschlag gibt. Das ist eben in der Stadt Goethes und Schillers so vorgegangen worden.

Der Vorschlag, Weimar zum Sitz der Volksvertretung zu machen, ging zunächst von der Ähnlichkeit des unmittelbaren Erlebens aus. Das Kaiserreich war zusammengebrochen, die Entente stand auf deutschem Boden. Nur der Bürgerkrieg war eine Zugabe des Jahres 1919. Kein Vorwurf trifft jene Männer und Frauen, die sich ins Nationaltheater bemühten, ein papierne Band um die auseinanderstrebenden Glieder zu wickeln. Diese Aufgabe ist ihnen auch gelungen, übrigens die einzige. Sonst jedoch litt die Verfassung von vornherein an einem Übermaß von Theorie. Fast alle, die dort mitarbeiteten, standen noch unter den Erfahrungen des Obrigkeitsstaates. Das hat ihrer Tätigkeit die Richtung gegeben. Ein so ausgeprägter Demokrat wie der Heidelberger Professor Weber, tief ihnen damals warnend zu, sie sollten nicht übersehen, daß sich die Verhältnisse geändert hätten. Im Volksstaat müßten die Sicherungen nach unten getroffen werden. Von oben her drohe keine Gefahr. Man hat es überhört. Und so viel Hemmungen eingeschaltet, daß eines Tages die Maschine zum Stillstand verurteilt sein mußte. Was wir heute die Überspannung der Demokratie und des Parlamentarismus nennen, ist in Wirklichkeit nur ein Ausdruck übertriebener Angst vor den Behörden, die tatsächlich nicht mehr allmächtig waren, wie im Reiche Bismarcks, sondern Organe der Volkssouveränität. Die Gefahren der Straße wurden nicht beachtet. Niemals zuvor und wohl auch in keinem anderen Lande der Welt ist die Zahl so überschätzt worden wie damals. Man bemühte sich, jede einzelne Wählerstimme aufzufangen und gleichzeitig Splitterparteien unmöglich zu machen. Tragische Ironie, daß gerade diese Bestimmungen die Parteien vernichtet haben, die den größten Wert auf sie legten. Auch sie wurden Splitterparteien, auch sie verschwanden so gut wie völlig

Die Antiterrormaßnahmen der Reichsregierung.

Strafverschärfungen. — Sondergerichte. — Verlängerung des Burgfriedens. — Keine Amnestie.

Das amtliche Kommuniké.

Berlin, 9. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Bei der Bekanntgabe der Juni-Verordnung gegen politische Ausschreitungen hat der Reichspräsident für den Fall des Wiederauflebens politischer Gewalttätigkeiten neue scharfe Ausnahmeverordnungen angekündigt. Die letzten Wochen haben in Deutschland bisher unerhörte Gewalttätigkeiten gebracht. Reichspräsident und Reichsregierung haben sich daher entschlossen, zur Unterdrückung des politischen Terrors von den schärfsten Mitteln Gebrauch zu machen.

Politische Gewalttätigkeiten werden durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. August 1932 unter schwerste Strafbrohungen gestellt, für die erstens Fälle die Todesstrafe angedroht.

Das geltende Recht sieht die Todesstrafe vor für den Mörder, der mit Überlegung tötet und für schwere Sprengstoffverbrechen. Künftig hat auch der sein Leben verwirklicht, der ohne Überlegung in der Leidenschaft des politischen Kampfes, aus Zorn und Haß einen tödlichen Angriff auf seinen Gegner unternimmt oder einen Polizeibeamten oder einen Angehörigen der Wehrmacht tötet. Auch wer mit dem Tode bestraft, der durch eine Brandstiftung oder ein anderes gemeingefährliches Verbrechen den Tod eines Menschen verursacht.

Zuchthausstrafe nicht unter zehn Jahren trifft denjenigen, der eine schwere Körperverletzung durch Anwendung einer Schusswaffe, oder einen tätlichen Angriff auf einen Polizeibeamten verursacht. Die gleiche Strafe trifft alle, die sich an Aufruhr oder Landfriedensbruch in erheblicher Weise beteiligen.

Mit Zuchthaus wird künftig eine Reihe von Gewalttätigkeiten bestraft, die bisher mehr mit leichten Strafen bedroht waren.

Alle aus politischen Beweggründen begangenen Körperverletzungen, wenn sie von mehreren gemeinschaftlich, mit einer Waffe, oder einem gefährlichen Werkzeug verübt sind, stehen künftig unter Zuchthausstrafe, ferner alle Gewalttätigkeiten, die mit Schusswaffen begangen werden und jeder tätliche Angriff auf einen Polizeibeamten, wenn er auch nur zu einer einfachen Körperverletzung geführt hat.

Zuchthaus ist ferner angedroht für die leichteren Fälle des Aufruhrs und des Landfriedensbruchs, und im Hinblick auf Vorkommnisse der letzten Zeit, für den aus politischen Beweggründen begangenen erschweren Landfriedensbruch.

Um die neuen schweren Strafbrohungen mit Nachdruck zur Geltung zu bringen, hat die Reichsregierung für diejenigen Bezirke, in denen dafür ein Bedürfnis hervorgetreten ist, im Benehmen mit der zuständigen Landesregierung Sondergerichte errichtet.

Die Sondergerichte sind Gerichte des Landes. Sie arbeiten nach einem beschleunigten Verfahren. Ihre Urteile sind keinem Rechtsmittel unterworfen und deshalb sofort mit ihrer Verkündung rechtskräftig und vollstreckbar.

Neben den durch die Verordnung des Reichspräsidenten neu geschaffenen Tatbeständen sind den Sondergerichten grundsätzlich auch alle leichteren Fälle der im politischen Kampf vor kommenden strafbaren Handlungen zugewiesen. Fälle von minderer Bedeutung sollen jedoch in der Regel dem ordentlichen Verfahren zugeleitet werden. Die Einrichtung der Sondergerichte ist zunächst nur in Preußen ins Auge gefaßt, und zwar für folgende Provinzen: Berlin, Brandenburg, Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Schlesien und Rheinland-Westfalen (Ruhrgebiet).

Es war erzwungen, weitere straffschärfende Bestimmungen gegen diejenigen zu treffen, die aus dem Hintergrund die Massen zu Gewalttätigkeiten aufreizten. Einweilen ist jedoch von einer solchen Maßnahme mit Rücksicht darauf abgesehen worden, daß § 11 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 bereits Gefängnis nicht unter drei Monaten für androht, der öffentlich zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen auffordert oder anreizt. Es wird nachdrücklich dafür gesorgt werden, daß diese Strafvorschriften gegen jedermann, auch gegen die Presse, die zu einem Teil in letzter Zeit in unvorantwörtlicher Weise gehandelt hat, unausweichlich zur Anwendung gebracht werden.

In der Bevölkerung sind auch neuerdings von verschiedenen Seiten Hoffnungen auf eine umfassende Amnestie erweckt worden.

Die Reichsregierung erklärt, daß eine Amnestierung politischer Straftaten in schroffem Gegensatz zu ihrer mit den neuen Verordnungen verfolgten Absicht stehen würde, politische Gewalttaten unausweichlich mit den schärfsten Maßnahmen zu bekämpfen.

Sie wird diesem Standpunkt jedem etwa auftauchenden Wunsch nach einer Amnestie mit Nachdruck entgegenstehen.

Der Wortlaut der neuen Rotverordnung.

Berlin, 10. Aug. Die am heutigen Mittwoch in Kraft tretende Rotverordnung des Reichspräsidenten trägt den Titel: „Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932“ und hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1. Mit der Todesstrafe, die das geltende Recht bereits für den Mord und für das schwere Sprengstoffverbrechen nach § 5, Absatz 3 des Sprengstoffgesetzes androht, wird ferner bestraft:

1. Wer einen Totschlag (§§ 212 bis 215 des Str. G. B.) begeht; als Angreifer aus politischen Beweggründen oder an einem Polizeibeamten, einer zu dessen Unterstützung zugezogenen Person oder einem Angehörigen der Wehrmacht, die sich in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes oder Dienstes befinden;

2. Wer ein Verbrechen der Brandstiftung, der Zerstörung durch Sprengstoffe oder der Gefährdung eines Eisenbahntransportes begeht, sofern es nach §§ 307, 311, 315, Absatz 2 des Str. G. B. mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht ist.

§ 2. Mit Zuchthaus nicht unter zehn Jahren wird bestraft:

1. Wer mit einer Schusswaffe eine Gewalttat gegen einen anderen begeht, wenn durch die Tat eine schwere Körperverletzung (§ 224 des Str. G. B.) oder der Tod des anderen oder eines dritten verursacht worden ist;

2. Wer einen Polizeibeamten, eine zu dessen Unterstützung zugezogene Person oder einen Angehörigen

der Wehrmacht, die sich in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes oder Dienstes befinden, tätlich angreift, wenn durch die Tat eine schwere Körperverletzung (§ 224 Str. G. B.), oder der Tod des Angegriffenen oder eines dritten verursacht worden ist;

3. Wer bei einem Aufruhr Rädelsführer ist oder Widerstand oder Beamtentötung begeht (§ 115, Absatz 2, Str. G. B.);

4. Wer bei einem Landfriedensbruch (§ 125 Str. G. B.) Rädelsführer ist oder Gewalttätigkeiten gegen Personen begeht.

§ 3. Mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist, bestraft:

1. Wer aus politischen Beweggründen eine gefährliche Körperverletzung (§ 223a des Str. G. B.) oder eine schwere Körperverletzung (§ 224 des Str. G. B.) begeht;

2. Wer mit einer Schusswaffe eine Gewalttat gegen einen anderen begeht;

3. Wer einen Polizeibeamten, zu dessen Unterstützung zugezogene Personen, oder einen Angehörigen der Wehrmacht, die sich in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes oder Dienstes befinden, tätlich angreift, wenn durch die Tat eine Körperverletzung des Angegriffenen oder eines dritten verursacht worden ist;

4. Wer abgesehen von den Fällen des § 2, 3 und 4 Aufruhr oder Landfriedensbruch begeht;

5. Wer aus politischen Beweggründen einen Hausfriedensbruch mit einer Waffe, oder gemeinschaftlich mit einem anderen, oder als Teilnehmer einer öffentlichen Zusammenrottung (§ 123, Absatz 2, § 124 des Str. G. B.) begeht; zur Strafverfolgung bedarf es keines Antrages.

§ 4. In den Fällen der §§ 1 bis 3 dürfen mildernde Umstände nicht zugebilligt werden.

§ 5. Für die Verbrechen der §§ 2 bis 3 sind, soweit nicht die Zuständigkeit eines Sondergerichtes begründet ist, die Großen Strafkammern zuständig.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem auf ihre Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Revised, 9. Aug. 1932.
Der Reichspräsident: gez. von Hindenburg;
der Reichszentraler: gez. von Papen;
der Reichsminister der Justiz: gez. Gürtner;
der Reichsminister des Innern: gez. Freiherr von Gopl.

Verlängerung des Versammlungs- und Demonstrationsverbots.

Berlin, 9. Aug. Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet: Die Vorschriften der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 29. Juli 1932, Versammlungs- und Demonstrationsverbot gelten auch für die Zeit vom 12. August 1932 bis zum Ablauf des 31. August 1932. Der 11. August, der Versammlungstag, ist ausdrücklich ausgenommen, so daß also für diesen Tag ein Versammlungsverbot nicht besteht.

Die Verordnung über die Bildung von Sondergerichten.

Berlin, 10. Aug. Die Verordnung der Reichsregierung über die Bildung von Sondergerichten vom 9. August 1932 enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Bei den Landgerichten der Oberlandesgerichtsbezirke Königsberg, Breslau, Kiel, Hamm und Düsseldorf und bei den Landgerichten in Berlin und Elbing werden Sondergerichte gebildet.

Die Sondergerichte sind zuständig:

1. Für die Verbrechen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932;

2. Für die Verbrechen gegen das Leben nach §§ 211 bis 215 des Str. G. B.;

3. Für die Verbrechen und Vergehen gegen das Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884;

4. Für die Verbrechen und Vergehen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, für die Verbrechen und Vergehen des Raubes und der Erpreßung, für die gemeingefährlichen Verbrechen und Vergehen;

5. Für die Verbrechen und Vergehen der gefährlichen und der schweren Körperverletzung, des Raubhandels und der Giftbeibringung, für die Verbrechen und Vergehen der Freiheitsberaubung, der Nötigung und der Bedrohung, für die Vergehen der Sachbeschädigung;

6. Für Vergehen betreffend die Stillelegung von Betrieben, welche die Bevölkerung mit Gas, Wasser, Elektrizität versorgen;

7. Für Vergehen gegen das Gesetz über Schusswaffen und Munition vom 12. April 1828 und gegen das Gesetz wegen Waffennutzungs vom 28. März 1931;

8. Für Vergehen gegen die 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931;

9. Für die Vergehen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932;

10. Für die Vergehen gegen die Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni 1932 und gegen die zweite Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 18. Juli 1932.

Die Sondergerichte entscheiden in der Besetzung mit einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern. Eine mündliche Verhandlung über den Haftbefehl findet nicht statt. Die Verteidigung ist notwendig in den Fällen, die nach den allgemeinen Vorschriften zur Zuständigkeit der Schwurgerichte gehören würden. Eine gerichtliche Voruntersuchung findet nicht statt.

Gegen Entscheidungen der Sondergerichte ist kein Rechtsmittel zulässig. Über Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens entscheidet die Strafkammer. Die Wiederaufnahme zu Gunsten des Verurteilten findet auch dann statt, wenn Tatsachen oder Beweismittel beigebracht sind, die es notwendig erscheinen lassen, die Sache in einem ordentlichen Verfahren nachzuprüfen.

Preussische Regierungsbildung bis Ende August perfekt?

Unverbindliche Verhandlungen.

Berlin, 9. Aug. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird erklärt, es bestehe die Möglichkeit, daß gegen Ende August, wenn der Preussische Landtag wieder zusammentritt, auch die Frage der preussischen Regierungsneubildung geklärt sei. Es hätten in dieser Hinsicht unverbindliche Verhandlungen stattgefunden. Dabei sei von Zentrumsseite Wert darauf gelegt worden, die Nationalsozialisten für eine der Stärken ihrer Bewegung entsprechende verantwortliche Mitarbeit zu gewinnen. Bei der Veranlassung der Regierungsverhandlungen im Reich und in Preußen würde das Zentrum, so versichert man weiter in den genannten parlamentarischen Kreisen, einer Kanzlerschaft Adolf Hitlers durchaus keine Schwierigkeiten machen.

In fast allen maßgeblichen politischen und parlamentarischen Kreisen wird der augenblickliche Zustand der Verwaltung Preußens durch einen Reichskommissar als ein Provisorium bezeichnet, das noch in diesem Monat einem definitiven Wechsel müsse. Da die offiziellen Verhandlungen erst nach der Versammlungsfreier in Fluß kommen, geht man wohl nicht fehl in der Vermutung, daß die Plenarverhandlungen des Landtags kaum vor der letzten Augustwoche in Gang kommen werden.

Zerlegungsarbeit bei Reichswehr und Polizei.

Kommunistenverhaftungen.

Hlenzburg, 9. Aug. Nachdem die Polizei bereits Anfangs Juni vier Mitglieder der K. P. D. wegen Zerlegungsarbeit in Polizei und Reichswehr festgenommen hatte, hat sie am vergangenen Sonnabend zwei weitere Kommunisten, die derartige Zerlegungsarbeiten ausgeführt, bzw. vorbereitet haben, ermittelt und verhaftet. In der Wohnung des einen Verhafteten wurde eine größere Menge von Zerlegungsschriften beschlagnahmt.

Beamte als Nationalsozialisten.

Nachprüfung der erfolgten Disziplinierungen.

Berlin, 9. Aug. Zu dem Erlaß der preussischen Staatsregierung über die Aufhebung des Verbotes für Beamte, Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu sein, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß diese neue Verordnung insofern auch rückwirkende Kraft besitzt, als in allen Fällen, in denen Beamte wegen ihrer Mitgliedschaft zur NSDAP bestraft worden sind, eine Nachprüfung der Befragungen unter dem Gesichtspunkt erfolgen soll, ob eine Wiederverwendung der betreffenden Beamten in Frage kommen kann.

Um den Vorstand des Deutschen Beamtenbundes.

Das Anhaltische Landeskartell fordert Rücktritt.

Desau, 9. Aug. Der Hauptvorstand des Anhaltischen Beamtenbundes und die Leitung des Anhaltischen Landeskartells haben einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der sofortige Rücktritt des Vorstandes des Deutschen Beamtenbundes gefordert wird. Begründet wird diese Forderung mit einer angeblich wiederholten Verletzung der parteipolitischen Neutralität durch den Vorstand des Deutschen Beamtenbundes.

Einschränkung der Freiheiten bei Festungshaft.

Berlin, 9. Aug. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen des Reichs gegen den politischen Terror ist eine schon seit längerer Zeit vorbereitete, auf dem Gebiete des Strafvollzugs liegende Reformarbeit zum Abschluß gebracht worden. Die Reichsregierung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Vereinbarung der Landesregierungen über den Vollzug der Festungshaft, die im Frühjahr dieses Jahres zustande gekommen ist, nachdem ihre Entwürfe zunächst im Januar dieses Jahres mit den Strafvollzugsreferenten der Länder und dann im März im Rechtspflegeausschuß im Reichsrat durch beraten worden waren. Die neuen Grundzüge tragen der erhöhten Bedeutung Rechnung, die die Festungshaft als Strafe für die leichteren Fälle des Hochverrats in den Nachkriegsjahren gewonnen hat; sie gestalten den Vollzug der Festungshaft strenger, als er bisher war. Das von den Ländern anerkannte Bedürfnis dazu ergab sich aus schweren Missetaten, die eine Folge der weitgehenden Freiheiten der bisherigen Vollzugsmethode waren. Künftig soll es keinen unbeaufsichtigten Stadtausgang mehr geben, und die bisher sehr ausgedehnte Bewegungsfreiheit der Gefangenen innerhalb der Anstalt wird in den neuen Vorschriften dadurch beschränkt, daß eine tägliche sechsstündige Beschäftigungszeit und der Verschluß der Hafträume während dieser Zeit eingeführt werden. Während der übrigen Tageszeit soll ein Haftraum nur verschlossen werden, wenn es die Ordnung oder Sicherheit erfordert. Die neuen Grundzüge werden die Landesregierungen gemäß der Vereinbarung innerhalb von drei Monaten seit der Bekanntmachung zur Durchführung bringen.

Ostpreußen will Ruhe.

Zwei Aufrufe.

Königsberg i. Pr., 9. Aug. Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen Ostpreußens richten an alle Ordnung- und friedliebenden ostpreussischen Volksgenossen einen dringenden Appell, in dem es u. a. heißt:

Seit der Reichstagswahl am 31. Juli 1932 wird die ohnehin schon in schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis befindliche Provinz Ostpreußen beherrscht von dem Terror aufgeheiter Menschen. Mordüberfälle auf friedliche Bürger, Bombenanschläge auf Zeitungsunternehmen, Warenhäuser, Einrichtungen der Arbeiterkassen, auf Amtsgerichte, Finanzämter und Bankinstitute haben

einen derartigen Grad von Unsicherheit erzeugt, daß in aller Kürze mit einem völligen Zusammenbruch unserer ganzen ostpreussischen Wirtschaft gerechnet werden muß.

Aufgabe und Pflicht aller ostpreussischen Volksgenossen ist es, mit Einziehung ihrer ganzen Person diesem Zustand ein Ende zu bereiten. Von den staatlichen Aufsichtsorganen wird verlangt, daß sie in härtester Weise als bisher 1. für die Aufklärung der bisherigen Anschläge sorgen, 2. alle staatlichen Nachmittels richtungslos einsetzen, 3. durch geeignete Maßnahmen dafür sorgen, daß die durch diese Zustände entstandenen wirtschaftlichen Schäden und Nachteile abgemindert werden.

Königsberg i. Pr., 9. Aug. Der Gauleiter der NSDAP, Erich Koch, veröffentlicht folgenden Aufruf: Parteigenossen! SS- und SA-Männer! Die Zeit nach dem 31. Juli, der unseren großen Wahlsieg brachte, war schwerer für euch und für uns als alle die Jahre vorher. Denn in diesen Tagen entscheidet sich unser Kampf um die Macht. In diesen Tagen heißt es daher unter allen Umständen die Nerven zu behalten.

Parteigenossen! Die Disziplin der SS- und SA- und jedes einzelnen von euch war all die Jahre bewundernswert. Sie gerade war es, die uns im ganzen Reich in so überwiegendem Maße das Vertrauen des Volkes aller Schichten sicherte. Es gilt deshalb, sie auch weiterhin unter allen Umständen zu bewahren. Mögen die Anforderungen, die an sie gestellt werden, noch so schwer sein.

Ich erwarte deshalb von euch absolute Disziplin und absolut legales Verhalten. Ich erwarte von euch, daß ihr den Behörden, vor allem der Polizei, keinerlei Schwierigkeiten macht, wenn sie ihres Amtes walten.

Der Turm des Lebens.

Zum Gedenken Otto Haußers.

Von H. R. Kanner.

Auf den grauen, steinernen Treppen des Kölner Banturmes liegt ein himmelblaues Jopfband.

O Engelbert von Falkenberg, ehrwürdiger Erzbischof und Bauherr dieser Feste, daran hast du nicht gedacht.

Doch schon öffnet sich die Tür dieses wunderlichen aller prähistorischen Mäusen, ein winziges Persönchen schießt hervor, erblickt im Suchen die himmelblaue Fieder ihres Jopfes und schwenkt glückstrahlend mit der Zurückgefundenen wieder hinein zu den Schätzen der Vergangenheit.

Das schmale Stiegenhaus des runden Turmes ist verflochten vom Bildungseifer der Neunjährigen. Die Bildermäulen in den Sälen klappern und eine dunkle Ahnung dämmert auf in diesen Kinderhirnen, daß die toten Dinge hinter dem spiegeln Glas der Schränke und Vitrinen voll brennenden Lebens sind. Die weiße Leuchte vom Leben selbst und als Zeugen des Gestern schon das Rasterium des Morgen entschleiern. Denn wir sind, weil die anderen vor uns waren, und zahllos lange Jahrtausende hindurch erst reise Steinbilder geschaffen werden mußten, wie die wunderlich runde Venus von Willendorf dort im Schrank, bis wiederum, nach phantastischen Zeiträumen, Menschenhand und Hirt sich fügte zum Bildwerk der Madonna mit dem Kinde. Denn alle Menschenbrüder reichen sich die Hände in unendlicher Kette seit Anbeginn.

Durcheinander wirbelnd, ein strahlender Heerwurm, drängte die muntere Schar, ermahnt und behütet, die gewundene Treppe hinauf, um sich staunend zu verlieren zwischen türnen Türnen.

Dann wieder Ruhe, nichts als strahlendes Tageslicht im Aufgang und unteren Saal. Suchend blickte ich umher in der stummen Gesellschaft vorzüglich Gipsabgüsse, da ist Otto Haußers bedeutender Fund, der Schädel des Jünglings von Le Moustier mit dem wichtig vorliegenden Unterkiefer der Rasse vom Neandertal. Und nicht weit davon der andere stille Menschenhaue aus dem Süden Frankreichs. Angewandt von dem Hauch des Unvergänglichen, der den Namen Otto Haußers bewahren wird in fähiger Gelehrterweise, so lange man Bücher schreibt von den Wegen unserer Menschwerdung, landete ich einen kurzen Gruß in sein stilles Heim nach Weimar, angelehnt der Werke des Meisters.

Daß Sie im Trübel Kölns und der Schönheit des Rheines dem Einsiedler Grüße senden, freute mich. Immer an der Arbeit, ohne Pause, geht nicht anders.

Der tägliche Terror.

Neue Anschläge.

Berlin, 10. Aug. Aus dem Reich werden wieder eine Reihe von Zwischenfällen und Anschlägen gemeldet. In Marienburg wurde auf die Wohnung eines Bäckers ein Bombenattentat verübt. Der 63jährige Sohn des Bäckermeisters wurde durch Sprengstücke am Kopfe schwer verletzt. Der Bäcker gehört keiner Partei an. — In Kipper bei Seidenberg wurden auf den Reichsbannermann Hoffmann, Vater von 4 Kindern, 2 Schüsse abgefeuert. Hoffmann starb im Krankenhaus. — Gegen die Konsumvereine Niederheidersdorf Kreis Lauban und Marklissa wurden Anschläge verübt. — In Dömersdorf bei Rostock wurden ein Nationalsozialist auf dem Weg zur Arbeitsstelle von Reichsbannerleuten überfallen und so schwer verletzt, daß er in die Klinik in Rostock gebracht werden mußte.

In Schleien ist auch noch eine endgültige Beruhigung eingetreten. In Reichenbach versuchte ein SA-Mann auf den Redakteur des sozialdemokratischen Blattes „Der Proletarier“ einen Handgranatenanschlag. Die Handgranate explodierte jedoch vorzeitig und der SA-Mann wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. — In Wunschelburg (Kreis Neustadt) wurde die Wohnung eines Reichsbannerführers beschossen. — Aus Münzenberg wird ein Feuerüberfall auf das Haus der dortigen Zentrumszeitung und auf ein Geschäftshaus gemeldet. — In Strehlen wurden die Schaufenster von zwei jüdischen Geschäften durch Steinwürfe zertrümmert. — In Markowitz wurde auf das Haus des Gemeindevorstehers, einen bekannten Polenführers, ein Handgranatenanschlag verübt.

Verhaftungen wegen vorsätzlicher Waffenschlebung.

Angehörige linksradikaler Kreise.

Erfurt, 9. Aug. Die Polizei von Jella-Mehlis ist heute einer verurteilten Waffenschlebung auf die Spur gekommen. Sie hat fünf Personen festgenommen, die aus Kassel zu dem Zweite nach Jella-Mehlis gekommen waren, um dort Waffen anzukaufen. Die Verhafteten, deren Festnahme in dem Augenblick erfolgte, als sie aus dem Zuge stiegen und sich in die Stadt begeben wollten, gehören linksradikalen Kreisen an. Außer ihnen sind noch in Jella-Mehlis zwei Leute verhaftet worden, die gleichfalls in Verdacht stehen, Waffenschlebung zu haben.

Sämtliche Verhafteten wurden einem kurzen Verhör unterzogen, worauf fünf von ihnen wieder freigelassen wurden. In Haft behalten wurden ein Kasseler und ein Einwohner von Jella-Mehlis. Die beiden sind angeblich Sozialisten. Sie wurden nach dem Meiningener Gefängnis übergeführt.

Die schlechte Finanzlage der Städte.

Eine neue Aktion der Kommunen.

Berlin, 9. August. In Verfolg der andauernden Verschlechterung der Finanzlage der Städte steht, sobald die Regierungstrage im Reich geklärt sein wird, eine neue Aktion der Kommunen zu erwarten. Dabei werden die Städte vier grundsätzliche Forderungen erheben. Einmal verlangen sie eine Änderung der Verteilung der Reichshilfe, sowie eine wesentliche Erhöhung der Reichshilfemittel; zweitens fordern die Städte für das neue Rechnungsjahr eine grundsätzliche Finanzreform dahingehend, daß die Reichseinkommensteuer-Freigrenze auf 2400 Mark erhöht wird mit der Maßgabe, daß die Städte die unteren Einkommen in Zukunft mit der Bürgersteuer erfassen sollen, wodurch einmal, nach ihrer Ansicht, eine gerechtere Besteuerung erfolgen würde, zweitens eine Verbilligung der Finanzverwaltung durch die Ausgliederung der Städte aus dem Überweisungsstern eintreten dürfte und drittens würden die Städte damit in ihrer Selbstverantwortlichkeit gestärkt. Als dritte Forderung verlangen die Gemeinden die schnelle Durchführung der Umschuldungsordnung und viertens halten sie nach wie vor an der Forderung nach einer Vorverlegung der Bürgersteuertermine fest.

Arbeit war das Leitmotiv seines Lebens, einzig geführt von fanatischer Liebe zu den Dingen der Vergangenheit, die tief zuinnerst in seinem Wesen ruhte. Schon damals, als die Mutter dem Fünfzehnjährigen, am runden Tisch in der Wohnstube, im alten „Eisenhammer“ zu Wadenswil, seiner Vaterstadt, zum erstenmal aus Schliemanns Trojanerwerk von den seltsamen Funden dieser grauen Vorzeit, von Priamos Goldschmuck, vom Heldengrab des Achilles, von der ganzen großen, unsterblichen Welt Homers ergriffen vorlas.

Da flammte die Begeisterung auf in dem Kinde, der hohe Idealismus, — der dem Manne geblieben ist durch ein kämpferisches Leben hin, — auch er wollte wie Schliemann selbst aus den Gräbern erwecken und Städte wie Ilion neu erstehen lassen.

Vindonissa im Aargau, das heutige Windisch, war die erste bedeutende Tat des Studenten der klassischen Archäologie und Urgeschichte auf der Universität Zürich. Weitgehend unterstützt aus den Mitteln der für Altertumskunde begeisterten Mutter, grub der 23jährige nach gründlichen Vorstudien das mächtige Amphitheater aus, von dessen Existenz bisher nur eine alte Chronik ungewisse Kunde gab. Er legte das Areal dieses mächtigen römischen Bauwerkes frei, in seiner ganzen, nun heute erhaltenen Ausdehnung, wie die Standorte der 2. und 3. Legion.

Wie oft ist meine Hand über die getreue Nachbildung der Opferschale von Vindonissa gegliedert, über die erhabene Arbeit ihrer Götterbilder, wenn der Meister erzählte von den Dahingegangenen aus Urwelttagen, oder den Lebenden, denen er geistesverwandt verbunden war.

An einem bunten, leuchtenden Herbsttag bin ich das erste Mal zu Haußer nach Weimar gekommen, den Mann zu sehen, der den toten Gebeinen im Schoße der Erde das Leben wiedergab, daß sie voll eherner Deutlichkeit zu reden begannen mit dem unwiderleglichen aller Beweise, mit ihrem sichtbaren Vorhandensein.

Die größte Arbeit seines Lebens lag damals schon hinter ihm, die urgeschichtlichen Forschungen auf den Wohnplätzen des Diluvialmenschen im Vöhratal, dem Paradies der Urzeit. 16 Jahre hatte Haußer gearbeitet und gerungen in der Dordogne, dem diluvialen Pompei, exakte Grabungen auf Urgeschichtsböden gemacht, das Fundgebiet genau vermessen und jede Kleinigkeit mit bisher unbekannter wissenschaftlicher Genauigkeit festgelegt. Die kostbaren seiner Funde aus den mühsamen Jahren in der Dordogne, das vollständige Skelett eines der Neandertalrassen angehörenden Jünglings und der homo auriignacensis Haußeri liegen im Völkerkunde-Museum Berlin. Überall in den Museen Deutsch-

Die Räte des Saargebiets.

Ein Rundfunkinterview des Reichsanzlers.

Frankfurt a. M., 9. Aug. Das heutige Abendprogramm des Südwestfunks brachte ein Hörbild, in dem die Grenzlandverhältnisse des Saarlandes veranschaulicht wurden. Vor Beginn der Übertragung wurde eine Unterredung des Reichsanzlers mit dem Sprecher des Südwestfunks gesandt.

Reichsanzler v. Papen betonte, daß er die Saar seit etwa 30 Jahren kenne. Zwischen den Bewohnern seiner ursprünglichen Heimat, Westfalen, und der Bevölkerung des Saargebietes gäbe es große Unterschiede. Eines jedoch habe das Saarland und Westfalen zweifellos gemein: Das zähe Festhalten an alter deutscher Sitte und Kultur. „Ich kann sagen, daß ich sie gut kenne“, erklärte der Reichsanzler, „sie sind deutsch bis auf die Knochen.“

Die nächste Frage des Sprechers galt der Zukunft, mit der das Saarland den Wiederanfluß an das Deutsche Reich erwartet. Dazu erklärte der Reichsanzler:

„Aus dem Saargebiet zurückgekehrt, habe ich das Gefühl noch sehr viel stärker als sonst mit heimgebracht, daß eine Lösung der Saarfrage, und zwar eine baldige Lösung der Saarfrage, ein unbedingtes Erfordernis ist, ein Erfordernis sowohl für die Saar und das deutsche Vaterland, aber auch für die endgültige Besserung der Beziehungen zwischen den beiden großen Ländern Deutschland und Frankreich.“

Es scheint mir unmöglich, etwa eine Zwischenlösung ins Auge zu fassen, wie sie manchmal von einigen Stellen vorgeschlagen worden ist, etwa in der Art, dem Saargebiet eine Autonomie zu geben. Das Saargebiet nach seiner ganzen wirtschaftlichen Struktur kann niemals als autonomes Land lebensfähig sein. Lebensfähig kann es nur im größeren Rahmen seiner alten deutschen Heimat sein.

Über eins darf man im Saarland sich keinem Zweifel hingeben. Wenn ab und zu die Frage an mich gerichtet worden ist, ob man das Saarland im Deutschen Reich nicht auch etwas vergessen habe, kann ich nur antworten: Im Gegenteil, nicht nur nicht vergessen, sondern es ist unserm Herzen, wie alle deutschen Grenzlande, unendlich nah. Und ich darf in dieser Beziehung nur darauf verweisen, daß das Deutsche Reich alles für das Saargebiet in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht nach Maßgabe seiner Kräfte getan hat.

Auf eine Frage nach den zukünftigen Aufgaben und dem Schicksal des Saarlandes erwiderte der Reichsanzler:

„Ich bin vollkommen Ihrer Auffassung, daß die gesamte Bevölkerung des Saargebietes seinen anderen Wunsch hat, als, wenn es dem Deutschen Reich wieder einverleibt ist, ein Stück kultureller und wirtschaftlicher Beziehung zum großen Nachbarnost zu bilden.“

Aber selbstverständlich muß der gegenwärtige Zwiespalt möglichst bald beendet werden. Allein das eine will ich meinen lieben Landsleuten sagen: Bis wir zu dieser politischen Endlösung kommen, wollen wir alle den großen Heimatgedanken pflegen.

Der Reichsanzler forderte dann noch besonders die deutsche Jugend auf, die Grenzmark zu besuchen, in deren Wäldern und Flüssen, Bergen und Tälern das Lied von der gemeinsamen großen deutschen Heimat ertönt.

Damit war die Unterredung beendet, und es begannen die volkstümlichen Szenen, in denen die Sehnsucht des Saarlandes nach der Wiedervereinigung mit dem Reich poenden und lebenden Ausdruck fanden.

Biermächtevorschlagn für Erhaltung des Friedens in Südamerika.

Einstellung der militärischen Operationen gefordert.

Washington, 9. Aug. Die Vereinigten Staaten, Mexiko, Kuba und Kolumbien haben Bolivien und Paraguay aufgefordert, vom 10. August morgens ab alle militärischen Operationen und Vorbereitungen auf der Grundlage des Status quo vom 1. Juni einzustellen. Paraguay soll dem Vorschlage zugestimmt haben und auch in politischen Kreisen von La Paz glaubt man, Grund zu der Annahme zu haben, daß die bolivianische Regierung dem Ersuchen der neutralen Mächte, die Feindseligkeiten einzustellen, nachgekommen sei.

lands ruhen die von Haußer ergrabenen Schätze, der primitive Hausrat der Urzeitmenschen hinter den spiegeln Schreibern der Schränke und Vitrinen, wichtige Faustkeile, Schaber und Messer aus Feuerstein, knöchernen Nadeln, Bohrer und Dolche.

Die toten Steine haben zu ihm gesprochen ein reiches und mühseliges Leben lang.

Wenn dieses Leben bedacht werden soll, jetzt, da man kaum begreift, daß es zu Ende ging, bleibt vor allem die Stärke und Leidenschaft des Forschertriebes, die Unbereitschaft des Reges. Haußer der Privatgelehrte ist zum Bahnbrecher und Mehrer seiner Wissenschaft geworden, es ist sein großes, einzigartiges Verdienst in die bisher ungenutzten betriebenen Schürfungen nach den Dingen der Urzeit eine streng methodische Arbeitsweise eingeführt zu haben. Seine Funde sind nicht mehr Zufallsergebnisse, bei denen oft Unersiehliches verloren ging, sie sind wissenschaftlich erarbeitet. Zu dem besaß Haußer die seltene Gabe die exakt wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungsarbeit den weitesten Kreisen in leicht verständlicher Form zugänglich zu machen.

Immer deutlicher formte sich in Haußer die Erkenntnis auf deutscher, auf mährischer Erde den Zentralpunkt altsteinzeitlicher Fundstellen zu sehen. Nur wenige Wochen vor einem Tode hörte ich ihn noch in einer wissenschaftlichen Gesellschaft darüber sprechen, — mit der ganzen Lebhaftigkeit seines klaren, durchdringenden Geistes. Der ungeahnte reiche Stoff lag ihm noch einmal, wie vor Jahren im Süden Frankreichs, ein neues Lebenswerk erstehen.

Die Erde, deren mütterlicher Grund ihm kein Geheimnis hehlte, wird ihm leicht sein, denn sie war ihm lieb.

Oft und immer wieder gehe ich die schmalen Stiegen zum Bantenturm hinauf, vorbei an den stummen Zeugen vom Geist und Werke des toten Meisters. Versteht und verborgen über Treppengewirr, in selbstem feinerer Rhythmus, mit zwei schmalen hellen Fenstern in die Weite, zum Rhein hinab, thront still die Frau des Schweigens: Ren-se-neb, Die Sühne.

Das gemalte, stumme Lächeln ihrer Augen hütet schweigend die vielen Dinge der Vergangenheit rings um sie her, die türnen Glodenbecher und bronzernen Schwertgehänge, Steinbeile, Zauberkäbe und knöchernen Nadeln.

Die großen gemalten Augen lächeln so weise und still, als wüßte sie, die einmal die Sühne genannt war, in der hieroglyphen bedeckten Mumienhülle, noch in das Schweigen ihres Todes hinein: nicht das Vergangene ist Vergangenheit, nur das Vergessene.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Die Folgen der Hilfsbedürftigkeitsprüfung.

Berlin, 9. August. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1932 betrug Ende Juli die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 5393000. In der Arbeitslosenversicherung wurden rund 757000, in der Krisenfürsorge 1354000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden rund 2111000 Arbeitslose unterstützt. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen betrug am gleichen Stichtage rund 2224000. Sie ist also seit Anfang Juli um rund 60000 gestiegen. Doch ist zu berücksichtigen, daß die neuen Bestimmungen der Wohlfahrtshilfe-Verordnung, die eine Einschränkung dieses Personenkreises bringen, in der Berichtszeit noch keine Anwendung gefunden haben.

Seit Mitte Juli hat die Zahl der Arbeitslosen an den Arbeitsämtern um rund 99000 abgenommen. Daraus könnte — rein zahlenmäßig gesehen — auf eine Besserung der Arbeitsmarktlage geschlossen werden. Tatsächlich ergaben zwar diese zahlenmäßigen Belegungsercheinungen verstärkte Vermittlungsmöglichkeiten, doch kann der Rückgang der Arbeitslosenziffern während der Berichtszeit nicht allein aus diesen arbeitsmarktlagen Gründen erklärt werden. Vielmehr ist zu beachten, daß infolge der Einführung der Hilfsbedürftigkeit als Unterstützungsvoraussetzung eine starke Senkung der Zahl der Unterstützungsempfänger eingetreten ist. Da nun erfahrungsgemäß ein Auscheiden aus der Unterstützungsgelüste zur Folge hat, wird hierauf ein großer Teil des zahlenmäßigen Rückganges zurückzuführen sein. Wenn sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung in der Berichtszeit um 117000, in der Krisenfürsorge um 137000 verringert hat, so ist diese Abnahme neben der Aussteuerung wegen Erschöpfung des Unterstützungsanspruches auf die Nichtanerkennung der Hilfsbedürftigkeit zurückzuführen.

Nochmals Calmette-Prozeß.

War der Vorsitzende schon während der Verhandlung geisteskrank?

Berlin, 9. August. Mit einer ungeheuerlich anmutenden Begründung haben die Verteidiger des Hauptangeklagten des Calmette-Prozesses gegen die Berufung ihrer Mandanten Revision eingelegt. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, der Verteidiger Althaus, von dem ein Teil der Revisionsbegründung stammt, bittet, das Calmette-Urteil deshalb aufzuheben, weil der Vorsitzende des Calmette-Prozesses, schon während der Verhandlung geisteskrank gewesen sei. Das Gericht sei wegen der anzunehmenden Geisteskrankheit des Vorsitzenden nicht ordnungsgemäß besetzt gewesen und aus diesem formalen Grunde müsse der Prozeß noch einmal verhandelt werden. Die Revisionsbegründung Dr. Hoffmanns enthält für die behauptete Geisteskrankheit des Calmette-Vorsitzenden eine Anzahl von Einzelheiten, die noch genau nachgeprüft werden müssen.

Auf diese ungeheuerliche Wendung des Calmette-Prozesses konnte niemand, der der Verhandlung gefolgt war, gefaßt sein. Für die Teile der Verteidigung scheint nach dem bekanntgewordenen Material zunächst nur der Umstand zu sprechen, daß sich Amtsgerichtsrat Wibel tatsächlich in einer Nerveneinrichtung befindet. Dieses Sanatorium hat Amtsgerichtsrat Wibel kurz nach der Beendigung des Calmette-Prozesses aufgesucht. Wie es heißt, ging er wegen „der tiefen Gemütsdepression“ in die Heilanstalt, die ihn wegen des Schicksals von Professor Döge befallen hatte. Zu der Meldung über die Revisionsbegründung durch Rechtsanwalt Dr. Hoffmann verlautet, daß sich Amtsgerichtsrat Wibel, der Vorsitzende im Calmette-Prozeß, nicht in einer Nerveneinrichtung, sondern bereits seit längerer Zeit wieder in Lübeck befindet, freilich seinen Dienst noch nicht wieder übernommen habe. In dem Einspruch sei übrigens neben anderen Begründungen nur davon die Rede, daß Amtsgerichtsrat Wibel am Schluß des Prozesses „nicht mehr im Vollbesitz der geistigen und Nerventräfte“ gewesen zu sein scheine.

Aus Kunst und Leben.

* Sinfoniekonzert im Kurhaus. Das Sinfoniekonzert im Kurhaus am Dienstagabend leitete Kapellmeister Herbert Albert mit einer Komposition, einer „Suite für Blas- und Schlaginstrumente“ (Werk 62) von Arnold Mendelssohn. „Für Schlaginstrumente“ das klingt gefährlich modern, aber das in seiner harmlosen Heiterkeit gewinnende Werke des jetzt 77-jährigen Darmstädter Meisters ist weit davon entfernt, konservative Hörer zu schockieren. Die acht Sätze, einfache Liedformen mit Trio und Reprise, wollen nichts weiter sein als ausgezeichnet gearbeitete Kunstgewerbe, aus haptischem Geiste empfunden und in der letzten technischen Färbung nicht selten an die leichte Hand des älteren Betters Felix erinnernd. Ein paar Stücke zeigen ein neuzeitlicheres Gesicht: das skizzenhafte „Bivace“, dessen beide Diatonik gar an Kurt Weill denken läßt, auch der abschließende, etwas vom Tintengal inspirierte Marsch. Das alles wird von einem kleinen Kammerensemble der Holz- und Blechbläser vorgetragen, denen sich das Schlagzeug in der köstlichen Weise nur als begleitender Sekundant beigesellt. H. Albert sorgte für ausgeglichene und reibungslosen Ablauf dieser wie von selbst fließenden Musik und verschaffte der Suite freundlichen Beifall. Mozarts Klavierkonzert D-moll (K. 466) ist eins seiner am meisten gespielten, nicht das reichste, aber in der feinen Freiheit seiner Formbehandlungen und der Stimmungsschwere des Klangbildes mit am weitesten in eine spätere Epoche vorwärts weisend. Gleichwohl ist es kein romantisches Werk und hätte demgemäß von Kapellmeister Albert sparsamer akzentuiert und kläglich subtiler gestaltet werden können. Für die Solopartie fand die durch ihr Eintreten für moderne Musik bekannt gewordene Frankfurter Pianistin Emma Lübbecke-Job den rechten Ton, einen von aller prunkenden Farbigkeit befreiten, aber gepflegten Klavierton. In den lyrischen Sätzen kam ihre Anschlagskultur am besten zur Geltung; den leidenschaftlichen Entladungen des ersten und letzten Satzes, auch durch das allgemächliche Tempo des letzten Satzes, um die letzte Unmittelbarkeit der Wirkung. Emma Lübbecke-Job konnte herzlichen Applaus entgegennehmen. Recht in seinem Element war Herbert Albert bei der dritten



Italiens neuer Botschafter in Berlin.

Vittorio Cezzi, bisher Botschafter in Rio de Janeiro, wird zum italienischen Botschafter in Berlin ernannt werden. Diesen Posten hat zur Zeit Graf Orsini Baroni inne, der mit einer anderen wichtigen diplomatischen Aufgabe betraut werden soll.

Monarchistische Unruhen in Spanien.

Die Regierung Herr der Lage.

Madrid, 10. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) In verschiedenen spanischen Städten sind monarchistische Aufstandsbewegungen ausgebrochen, die jedoch nach einer Erklärung der spanischen Regierung im Keime erstickt wurden. Den blutigsten Verlauf nahm die Revolte in Madrid. In einem Vorort meuterte ein Kavallerieregiment und marschierte vor das Kriegsministerium. Als die Vorhut der Reuterer dort eintraf, eröffnete die inzwischen eingetroffene Spezialpolizei ohne vorherige Warnung das Feuer. Die Reuterer flüchteten unter Zurücklassung von 6 Toten. Auch an anderen Orten kam es zu Truppenmeutereien und in Sevilla hat sich auch die Zivilgarde den meuternden Soldaten angeschlossen. Die spanische Regierung betont jedoch, daß sie die Lage vollständig in der Hand habe.

Japanische Verstimmung über die Rede Stimsons.

Tokio, 9. Aug. (Reuter.) Das japanische Außenministerium hat die Botschaft in Washington um Übermittlung des Wortlautes derjenigen Stellen der gestrigen Stimson-Rede ersucht, die sich auf das japanische Vorgehen in der Mandchurien beziehen. Man will auf Grund dieser Berichterstattung prüfen, ob die Möglichkeit oder Notwendigkeit zu diplomatischen Vorkehrungen gegeben ist.

Kurze Umschau.

Im Reichsanzeiger wird eine Verordnung über Zolländerungen veröffentlicht, nach welcher der Oberzolltariff von 170 M. je Doppelzentner auf Butter auch gegenüber Kanada nicht mehr zur Anwendung gelangt. Die Butterzufuhr aus Kanada unterliegt dem Zoll von 100 bzw. 50 M. je Doppelzentner, zuzüglich des Valutazuschlags von 36 M. je Doppelzentner.

Der nationalsozialistische Landtagspräsident Krüger in Mecklenburg-Schwerin hat angeordnet, daß an Tagen, an denen Landtagsitzungen stattfinden, neben den mecklenburgischen Landesfarben das Landtagsgebäude mit der Hakenkreuzflagge besetzt wird. Die nationalsozialistische Hakenkreuzflagge ist am Dienstagmorgen aufgezogen worden.

Der Nationalausschuß der belgischen Gewerkschaftskommission, der alle sozialistischen Gewerkschaften vertritt, hat einen Beschluß angenommen, der die Forderungen der Bergarbeiter auf einen Generalstreik ablehnt.

Der stellvertretende russische Volkskommissar des Äußern, Krekowsky und der bevollmächtigte Vertreter Finnlands Hakanainen tauschten die Ratifikationsurkunden des Nichtangriffspakts und des Schiedsgerichtsabkommens zwischen der Sowjetunion und Finnland aus, die am Dienstag in Kraft traten.

Programmnummer, der Sinfonie „Aus der neuen Welt“ von Anton Dvorak. Sie ist die letzte (fünfte) und bekannteste Sinfonie des böhmischen Meisters und verwendet amerikanische Volksmelodien — daher der Name —, die freilich durch ein starkes slavisches Temperament gesehen werden. Die Mittelsätze sind wohl die wertvollsten: das feierliche, prächtig instrumentierte und formal bemerkenswert geschlossene Largo und das lebensfrühende, von einem seinerzeit (1894) unerhörten rhythmischen Elan getragene Scherzo. Albert gelang eine zügige, dynamisch etwas brutale, aber beherrschte Wiedergabe, die der Bedeutung des Augenblicks — Übertragung auf die deutsche Welle! — gerecht wurde. Der Erfolg beim Kurhauspublikum ließ keinen Wunsch offen.

* Eröffnung der Luther-Akademie in Sondershausen. Am 7. August wurde in Sondershausen die Luther-Akademie feierlich eröffnet. Das Institut ist im Fürstlich-Schwarzburgischen Schloß untergebracht. Die Akademie soll den akademischen Bestrebungen der evangelischen Kirchen aller Länder dienen, ihre Gründung wurde auf dem letzten Lutherischen Weltkongress in Kopenhagen einstimmig beschlossen. Sondershausen wurde in erster Linie deshalb zum Sitz der Luther-Akademie bestimmt, weil die Fürstin Anna Luise von Schwarzburg dreißig Räume ihres Schlosses zur Verfügung stellte. Die Eröffnungsfeierlichkeiten wurden durch einen Gottesdienst eingeleitet, in dem der sächsische Landesbischof Dr. D. Ihmels die Weiherede hielt. Die weltliche Feier fand im Weißen Saale des Schlosses statt, hier sprach Landesbischof Ihmels für die hannoversche Landeskirche, Prof. Dr. Torm als Vertreter der Landeskirche Dänemarks, Prof. Froehle für die evangelische Kirche Ungarns, Prof. Dr. Kiede im Namen der Universität Göttingen und Prof. D. Wobbermin als Vertreter der theologischen Fakultäten der deutschen Universitäten. Ein Konzert des Vokalorchesters schloß die Eröffnungsfeier ab.

* Preisverteilung im Olympischen Kunstwettbewerb. Im Olympischen Kunstwettbewerb in Los Angeles, der dieser Tage ausgetragen wurde, erhielt der Breslauer Architekt Richard Knapitz den dritten Preis für seinen Entwurf „Die Schleien-Kampfbahn“. Der Entwurf „Hochschul-Stadion“ brachte dem Karlsruher Alter eine lobende Anerkennung ein. Als erster Preisträger des Wettbewerbes ging der Engländer Hughes hervor.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Verfassungsfeier in Wiesbaden.

Das Programm.

Der Regierungspräsident teilt uns mit: „Die diesjährige Verfassungsfeier in Wiesbaden findet am Donnerstag, 11. August, vormittags 11 Uhr, im großen Saale des hiesigen Kurhauses statt. Auf Anordnung des Preussischen Staatsministeriums soll der diesjährige Verfassungstag im Zeichen Goethes stehen, nachdem das ganze deutsche Volk in allen seinen Gauen bereits am 100-jährigen Todestage des Dichters seinem unvergänglichen Genius gedenkt hat. Es ist folgendes Programm vorgelesen:

1. Eine Faust-Ouvertüre (Richard Wagner).
2. Festrede des Kunstgeschichtlers Dr. phil. Wolfram Walschmidt: „Goethe und der deutsche Einheitsgedanke“.
3. Deutschlandlied.
4. Tasso lamento e trionfo (Sinfonische Dichtung von Franz Liszt).

Zu dieser nichtöffentlichen Feier sind durch den Regierungspräsidenten Einladungen an die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, die Organisationen, die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Beamten und Angestelltenorganisationen, die politischen Parteien, Presse usw. ergangen.

Am Nachmittag des Verfassungstages (16 Uhr) findet ein Konzert „Vollstümliche Weisen“ zu einem verbilligten Eintrittspreis, um 20 Uhr eine großes Feuerwerk mit Konzert des städtischen Orchesters bei ebenfalls verbilligtem Eintrittspreis statt. Bei ungünstiger Witterung findet um 20 Uhr im großen Kurhaussaal ein Konzert statt, zu welchem nicht mehr als 1400 Personen zugelassen werden können.

Die behördlichen Gebäude werden zur Feier des Verfassungstages in den Reichs- und Landesfarben flaggen. Die Bevölkerung Wiesbadens wird gebeten, ihre Häuser ebenfalls zu beslaggen.

Im Farbenspiel der deutschen Gladiolen.

Das Fest im Kurhaus.

Die Anerkennung, die das „Fest der deutschen Welle“ im Juni vorigen Jahres in weitesten Fach- und Publikumskreisen gefunden hat, veranlaßt die Ortsgruppe Wiesbaden des „Verbandes deutscher Blumengeschäftsinhaber“ auch dieses Jahr wiederum in Verbindung mit der Kurverwaltung ein großes Verbeist für die deutschen Blume, und zwar diesmal für die deutsche Gladiolen zu veranstalten. Die einzelnen Punkte des reichhaltigen Programms wie: Auszählung der Prämienräume des Kurhauses, Blumenball, Schmückung der schönsten Gladiolenorten durch das Publikum usw. sollen dazu beitragen, die großartige Verwendungsmöglichkeit der Gladiolen als Schnitt- und Dekorationsblume, sowie überhaupt die genauere Kenntnis dieser farbenprächtigen Blumen in immer weitere Kreise des Publikums bringen zu lassen. Die Veranstaltungen finden vom 12. bis 15. August statt; am Freitag findet die Eröffnung des Gladiolenfestes statt, aus diesem Anlaß wird um 16 Uhr auf der blumengeschmückten Terrasse ein Tanzfest veranstaltet. Die geschmückten Kurhausräume können von Freitag ab besichtigt werden, am Samstag ist großer Festball mit Blumenpolonäse. Am Sonntag, 20.30 Uhr im kleinen Saal Prämierung der schönsten Gladiolenorten durch das Publikum, am Montag sind vollstümliche Preise für die Blumenpräsentation vorgelesen.

Die Arbeitsmarktlage im Monat Juli.

Ermittelt vom Arbeitsamt Wiesbaden.

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am Monatsanfang 23039 und am Monatsende 22552. Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt:

	männl.	weibl.
Land-, Forstwirtschaft, Gärtnerei und Weinbau	742	46
Bergbau	61	—
Industrie der Steine und Erden	278	1
Metallindustrie	3101	227
Chemische Industrie	365	86
Spinnstoffgewerbe	51	185
Papierindustrie	47	69
Lederindustrie	206	—
Holzgewerbe	955	—
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	647	50
Bekleidungs- und Textilgewerbe	961	557
Gesundheits- u. Körperpf., Rein.-Gew.	143	172
Baugewerbe	2383	—
Berufstätigungsgewerbe	204	20
Theater, Musik	174	34
Gastwirtschaft, Hotel	560	420
Verkehrsgewerbe	1801	48
Hausliche Dienste	10	1186
Lohnarbeit wechselnder Art	3288	360
Raschneiten und Hetzer	78	—
Kaufmännische Angestellte	1473	778
Büroangestellte	139	118
Techniker	413	12
Freie Berufe	41	42
	18121	4431

Von den Arbeitsuchenden entfallen auf:

a) das Hauptamt (Stadtbezirk Wiesbaden)	18449
b) die Nebenstelle Eltville	1392
c) die Nebenstelle Rüdeshelm	1188
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	1173
e) die Hilfsstelle Hochheim	350

22552
In Arbeit vermittelt wurden im Monat Juli 410 männliche und 330 weibliche Personen; von diesen insgesamt 740 offenen Stellen waren 352 nur kurzfristige Ausschüsse.

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 2322 und aus der Krisenfürsorge 4631 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf:

	Allg.	Krisen
a) das Hauptamt	1877	3506
b) die Nebenstelle Eltville	289	573
c) die Nebenstelle Rüdeshelm	—	—
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	156	553
e) die Hilfsstelle Hochheim	—	—
	2322	4631

Krisenarbeiter waren 42 beschäftigt; freiwillige Arbeitsdienst verrichteten 275 Personen.

Reichstagsjorgen vor Reichstagsöffnung.

Der Ballotbau wird zu klein. — 30 überzählige Abgeordnete sind unterzubringen. — 4,4 Millionen Mark kosten jährlich die 607 Abgeordneten des neuen Reichstags.

Von Artur Schubert.

Da jede Partei für 60 000 Stimmen, die sie von ihren Wählern bei der Reichstagswahl erhält, je ein Mandat im Reichstag bekommt, hängt die Zahl der Reichstagsabgeordneten stets von der Stärke der Wahlbeteiligung ab und ist in den Jahren seit 1871 immer verschieden gewesen. Der neue Reichstag, der am 31. Juli gewählt wurde und Ende August zum ersten Male zusammentritt, ist zweifellos der größte, den wir bisher gehabt haben, denn noch niemals sahen 607 Abgeordnete im Berliner Ballotbau. Die Wahlbeteiligung betrug am 31. Juli nicht ganz 84 Prozent, war also außerordentlich stark und dennoch nicht die stärkste bei den verschiedenen Wahlen. Wenn trotzdem diesmal 607 Abgeordnete gewählt wurden, so war das nur durch die intensive Listenverbindung zwischen den einzelnen Parteien möglich, wodurch die Zahl der abgegebenen Stimmen in ganz außerordentlichem Umfang ausgewertet wurde.

Für die Direktion des Reichstags ist es natürlich nicht gerade leicht, alle Abgeordneten unterzubringen. Als der Frankfurter Architekt Paul Ballot, dessen Todestag sich übrigens in diesen Tagen zum zwanzigstenmal jährt, im Jahre 1890 den Auftrag erhielt, in Berlin ein Reichstagsgebäude zu errichten, sorgte er dafür, daß in dem Plenarsaal Tische und Bänke für rund 400 Abgeordnete untergebracht werden konnten, und tatsächlich hat es auch sehr lange gedauert, bis die Zahl von 400 Abgeordneten überschritten wurde. In der Nachkriegszeit wurde mit der wachsenden Zahl der Abgeordneten der Platzmangel immer größer. Und als bei der vorletzten Reichstagswahl 85 neue Abgeordnete in den Reichstag einzogen, sah man sich genötigt, nur auf der ersten Reihe die Tische zu belassen, während für die übrigen Abgeordneten nur noch Bänke vorhanden sind. Und nun muß wiederum für 30 Abgeordnete Platz geschaffen werden, was nicht ganz einfach ist, da sich der Plenarsaal auf keine Weise vergrößern läßt.

Die Kosten, die ein Reichstag jährlich verursacht, werden im allgemeinen überschätzt. Das Reichstagsgebäude selbst, das am 5. Dezember 1894 eingeweiht wurde, hat nicht weniger als 26 Millionen Mark gekostet. Im Wahlkampf haben die Parteien während des Monats Juli insgesamt nach zuverlässigen Angaben 7 Millionen Mark ausgegeben. Das ist beinahe das Doppelte von dem, was der Reichstag an Diäten für die Abgeordneten verschlingt. Da jeder Abgeordnete täglich 20 Mark erhält, müssen also im Laufe eines Jahres 4 370 000 Mark in bar ausgezahlt werden, das sind täglich rund 12 000 Mark. Hinzu kommt natürlich, daß der Reichstag über ein Personal von ungefähr 100 Personen verfügt, und daß der Reichstag, wenn Sitzungen stattfinden, recht hohe Summen für Telefon, Telegramme, Porto, Drucksachen und so weiter ausgibt. Dem Reich selbst sind für die Vorbereitungen zur Wahl 4,2 Millionen Mark Unkosten entstanden, es hat also erheblich weniger ausgegeben als die Parteien.

Ein Unikum ganz seltener Art bringt der neue Reichstag insofern mit sich, als wir Ende August bei der Eröffnung zum ersten Male das Schauspiel eines weiblichen Reichstagspräsidenten erleben werden. Gemäß der Verfassung führt bekanntlich bis zur Wahl des Reichstagspräsidenten der älteste Abgeordnete als Alterspräsident das Zepter. In diesem Falle ist es die kommunistische Abgeordnete Clara Zetkin, die am 5. Juli 1857 geboren wurde und demnach 75 Jahre alt ist. Sie ist genau 5 Monate älter als der Zentrumsabgeordnete Blum, der als ältester Mann im Reichstag sitzt. Man nimmt allerdings an, daß Frau Zetkin, die sich seiner besonders guten Gesundheit erfreut, auf das Recht der Alterspräsidentin verzichtet wird, so daß also der Abgeordnete Blum das Präsidium übernehmen dürfte.

247 385	252 415	254 092	267 630	273 030	274 076
275 598	284 654	306 268	311 942	316 410	328 907
332 040	334 331	342 632	355 925	358 090	360 359
367 258	382 103	383 884	389 265	392 408	—
In der Nachmittagsziehung: 10 000 Mark: 100 699 120 693 187 301					
195 210. 5000 Mark: 39 769 170 897 225 137 258 102					
294 101. 3000 Mark: 241 28 156 130 708 142 967 166 914					
232 914 364 088 376 180 377 880. 2000 Mark: 19 053 19 567					
20 974 24 658 41 216 43 015 50 991 88 966 124 399 134 553					
141 979 167 669 200 952 238 933 295 041 336 314 364 380					
371 878 374 100 378 612 379 095 383 818. 1000 Mark: 13 564					
15 283 29 193 36 813 36 928 40 905 68 442 68 811 70 957					
72 827 75 526 104 839 107 817 116 362 118 014 124 142					
131 512 136 652 138 141 140 062 153 861 164 109 165 812					
167 993 185 062 201 069 202 462 203 425 212 876 226 610					
245 710 252 388 287 031 287 077 322 920 347 917 349 399					
354 815 367 782 376 998 379 321 384 272 389 358 393 417					
394 839 398 278. (Ohne Gewähr.)					

— **Auffklärung über die Arbeitslosenhilfe.** Über die neue Arbeitslosenhilfe sind dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung zahlreiche Anfragen zugegangen. Er gibt jetzt im Eingangsbescheid mit dem Reichsarbeits- und dem Reichsfinanzminister eine Ergänzung bekannt. Unständig Beschäftigte fallen als Lohnempfänger grundsätzlich unter die Notverordnung, es sei denn, daß ihr Arbeitslohn nach der Bestimmung von der Abgabe frei ist. Meisterlöhne gelten insoweit als Empfänger von Lohn, als sie in einem wirklichen Beschäftigungsverhältnis stehen. Hausgemerbetreibende, Heimarbeiter und Zwischenmeister müssen zur Abgabe herangezogen werden, wenn sie Einkommensteuer zahlen. Lehrlinge sind von der Arbeitslosenhilfe befreit. Ein geringfügig Beschäftigter braucht die Abgabe nicht zu leisten, wenn er wöchentlich nur 10 und monatlich nur 5 Mark verdient. Dies gilt auch für Kurzarbeiter. Alle Bezüge von Beamten, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger können von den Finanzämtern auch dann zur Arbeitslosenhilfe herangezogen werden, wenn die Beteiligten gegen Krankheit freiwillig versichert sind. Im Falle nicht-rechtzeitiger Abmeldung eines Beschäftigten bei der Krankenkasse muß der Arbeitgeber sämtliche Abgaben zur Arbeitslosenversicherung bis zur endgültigen Streichung der Mitgliedschaft weiterzahlen.

— **Unterstützungen durch die Hindenburg-Spende.** Der von der Geschäftsstelle der 1927 vom Reichspräsidenten gegründeten Stiftung „Hindenburg-Spende“ veröffentlichten Überblick über die von ihr bis zum 1. August des Jahres bewirkten Unterstützungen ist zu entnehmen, daß in die Provinz Hessen-Kassel bisher 193 665 M., in die Rheinprovinz 474 780 M., in den Freistaat Hessen 101 070 M. flossen.

— **Das Paulinenkloster in neuer Ausstattung.** Der große Rundbau des Paulinenklosters ist jetzt fast fertiggestellt. Die Wandfläche, auf der die Filmbilder gezeigt werden, wurde mit einem breiten Rahmen aus Kirschbaumholz umgeben, der sich nach dem Fußboden zu als Tafelung fortsetzt. Die früher bunt angestrichenen Backsteinpfeiler sind ebenfalls mit Holz umkleidet worden. Eine Tafelung aus Kiefernholz, das noch lackiert wird, damit sich die Farbe dem übrigen Holz anpaßt, ist an den Wänden des Rundsaales angebracht. Die Empfangshalle, die an den alten Bau grenzt, hat einen weißen Anstrich bekommen. Die Steinpfeiler sind hier ebenfalls mit Holz umkleidet und schabblau bzw. weiß angestrichen worden.

— **Volksfeuerwerk im Kurgarten.** Morgen Donnerstag (Verfassungstag) findet 20 Uhr bei geeigneter Witterung großes Volksfeuerwerk statt. Das Programm bringt folgende Effektnummern: 2 Jazzen in fünfmaligem Feuerwechsel; der Hochradfahrer, großes bewegliches Lichtbild über dem Kurhausweier; die Rolle von Wiesbaden; die drei goldenen Lilien von Wiesbaden, umrahmt von sechs Jupiterfontänen; 6 Feuerläufer, über den Weiher laufend; die Fahrt mit dem Raketenflugzeug zum Mond; Zusammenstoß mit dem Mond und Explosion; Mondrakete, aufsteigend, fallend und wieder steigend; Gold- und Silberregen, großer Wasserfall, bengalische Beleuchtung der Insel und des Parkes, Bombardement, Schlachtfeld: Der Reichsadler, in Lichterfeuer dargestellt, Bombenflut, Blumenstrauch, Konzert des Kurorchesters, Leuchtfantäne, Scheinwerfer. — Die Kurverwaltung empfiehlt, um einem zu harten und rauen Tag am Abend laufe vorzugeben, die Eintrittskarten schon im Laufe des Tages zu lösen. Die Tageskasse ist durchgehend geöffnet.

— **Überalterung der Bevölkerung.** Der starke Geburtenausfall während der Kriegszeit und die sich nach dem Kriege verfestigende Geburtenabnahme haben eine erhebliche Veränderung im Altersaufbau der deutschen Bevölkerung hervorgerufen, über die unter anderem die folgenden Ziffern Auskunft geben. Die Zahl der im Alter über 65 Jahre ge-

henden Personen ist in den letzten 5 Jahren um rund 18 Prozent auf 2,6 Millionen gestiegen, die Zahl der im Alter von 45 bis 65 Jahren stehenden um 9,3 Prozent auf 7,9 Millionen und die Zahl der Personen zwischen 20 und 45 Jahren um 9,8 Prozent auf etwa 16,3 Millionen. Die Zahl der Jugendlichen bis zu 20 Jahren ist dagegen um 7,2 Prozent auf 12,9 Millionen gesunken.

— **Der falsche Rundfunk-Ingenieur.** Der junge Mann, der in Frankfurt vor einigen Tagen und dann hier als Ingenieur des Rundfunks auftrat und Rietschwindelen und Gaunereien sonstiger Art betrieb, tritt hier trotz aller Warnungen weiter auf, leider mit Erfolg. Es wurde ermittelt, daß der Mann auf den Namen Horst Hübner, geboren 10. Mai 1907 zu Düsseldorf, irgendwo einen Paß ausständig erhielt, der auch sein richtiges Bild trägt. In einer Wiesbadener Logierwirtschaft, in der er auch nächtigte, versuchte der Mann die in Frankfurt ergaunerten Rundfunkapparate dem Wirt zu verkaufen. Das Geschäft aber scheiterte, da der Wirt schon einen Apparat besaß. Dafür aber montierte der Gauner in den Rundfunkapparat angeblich neue Röhren hinein und ließ sich dafür 12 M. bezahlen. Später stellte es sich heraus, daß die alten Röhren darin geblieben waren. Mehrere Tage sah der Schwindler in einer Pension der Rheinstraße. Hier hängte er dem Inhaber auch für 18 M. Röhren auf. Als man nachsah, waren es die gleichen alten. Später verschwand er und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Man glaubt aber Anhaltspunkte dafür zu haben, daß sich der Schwindler noch im Rhein-Maingebiet, vielleicht in Mainz oder im Rheingau aufhält und hier sein Wesen weiter treibt.

— **Vorsicht beim Überqueren des Fahrdamms.** Täglich sehen sich Passanten immer wieder der Gefahren der Straße aus, indem sie, ohne die nötige Vorsicht walten zu lassen, den Fahrdamm überqueren. Deshalb muß immer wieder zur Vorsicht gemahnt werden. Am Dienstagvormittag wurde ein Fußgänger beim Überqueren der Straße in der Saalgasse von einem Auto umgefahren. Es handelt sich dabei um den 23 Jahre alten Arbeiter Max H. aus der Ludwigstraße, der bei dem Unfall Gesichtsverletzungen erlitt und vom Sanitätsauto dem Städtischen Krankenhaus zugeführt werden mußte.

— **Ein Kind fällt vom Wagen.** Durch die Neugasse gekelte am Dienstagabend das Schreien eines etwa 5jährigen Kindes. Das kleine Mädchen lag ganz außer Atem laut rufend hinter einem Rollwagen her, auf dem der Vater des Kindes saß. Das Gesicht und die Arme der Kleinen waren rufgeschwärt und bide Tränen rollten über die Wangen. Das Kind lief direkt in die Fahrbahn eines Autos, das jedoch noch im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden konnte. Inzwischen wurde der Vater der Kleinen aufmerksam, stieg von seiner Rolle und nahm das Kind auf den Wagen und fuhr davon. Wie Passanten erzählten, soll die Kleine vom Wagen gefallen sein, ohne daß es der Vater bemerkt hatte.

— **Sittlichkeitsverbrechen an einem Kinde.** Am 8. d. M. in den frühen Nachmittagsstunden hat ein Unbekannter sich an einem Kind in einem Hause der Tauber Straße unfittlich vergangen. Es handelt sich um einen Hausierer, der einen Apparat verkaufte, mit dem man Korallen aus Flüssen entnehmen kann. Der Mann wird beschrieben: Etwa 25 bis 30 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, schmales, eingefallenes Gesicht, dunkle, glatte Haare. Trug dunklen Anzug, keine Kopfbedeckung, hatte eine Aktenmappe bei sich. Wer kennt diesen Mann? Wo ist er gesehen worden? Wer kann ihn noch näher beschreiben? Zweckdienliche Mitteilungen über den Unhold werden auf Zimmer 25 des Polizeipräsidiums, auf Wunsch vertraulich, entgegengenommen.

— **Das Fest der Silberhochzeit** begehen heute Herr Bruno Dannemann und Frau Emilie, geb. Grise, Niedriger Straße 16; die Eheleute Eduard Thiel und Frau, Schiersteiner Straße 4.

— **Die Beratungsstelle für Gasverwertung** hat ihre Tätigkeit wieder in vollem Umfang aufgenommen. In ihrer Lehrküche Marktstraße 16, der auch eine kleine Ausstellung von Gasapparaten angegliedert ist, werden werktäglich von 8—13 Uhr unentgeltlich Auskünfte erteilt und nachmittags auf Wunsch Hausbesuche gemacht.

Wiesbaden-Biebrich.

Gestern vormittag stieß ein Motorradfahrer mit einer Radfahrerin beim Überholen an der Ede Wilhelm-Kasse-Straße und Rheinstraße zusammen. Beide erlitten Hautabwühlungen und Sachbeschädigungen der Räder.

Gestern nachmittag wurde in der Straße der Republik ein in einem Hausflur auf kurze Zeit abgestelltes Herrenrad, Marke „Osterstein“, Nr. 1047 404, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, grauer Bereifung mit Bosch-Dynamo gestohlen.

Heute früh um 6 Uhr wurde ein 17jähriger Wanderbursche abgefaßt, als er mit einem hier gestohlenen kleinen Segelboot rheinabwärts fahren wollte. Der Täter hatte vorher bereits in Amöneburg einen Nachen gestohlen und diesen gegen das Segelboot umgetauscht.

Wiesbaden-Schierstein.

Gestern nachmittag geriet ein 12jähriger Schüler aus Wiesbaden, Voreilung, beim Baden im offenen Rhein gegenüber dem Schiersteiner Strandbad in die Strömung und wurde mit fortgerissen. Er war der starken Strömung nicht gewachsen und verschwand mehrmals von der Oberfläche des Wasserpiegels. Der in der Nähe weilende Arbeiter August J. aus Biebrich bemerkte den Jungen und konnte ihn durch beherzte Hilfeleistung vor dem Tode des Ertrinkens bewahren.

Beim Baden im Rhein zog sich eine Frau aus Wiesbaden tiefe Schnittwunden an den Armen und Beinen und am Rücken zu. Die erste Hilfe leistete ein Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne.

Beim Gleisrücken verunglückte beim hiesigen Freiwilligen Arbeitsdienst der 19 Jahre alte Arbeitsfreiwillige Karl N. aus Wiesbaden. Er wurde beim Niederfallen des Gleises mit voller Wucht am rechten Fuß getroffen. Die erste Hilfe wurde ihm durch den Bademeister Karl D. zuteil.

Wiesbaden-Bierstadt.

Nach zweijähriger Pause wird zur Zeit auf dem oberen Gelände der Grenzstraße ein staatlicher Neubau errichtet. Die Planierungs- und die Fundamentierungsarbeiten sind in vollem Gange. Eine Anzahl Bauhandwerker sind dabei erfreulicherweise Beschäftigung. — Die Straßenarbeiten in der Boldergasse und in der Rathausstraße sind beendet. Beide haben eine Decke im Heißverfahren erhalten und befinden sich jetzt wieder in ordnungsmäßigem Zustand. Zu begrüßen wäre es, wenn auch die Honiggasse und die Langgasse bald eine solche Bedeckung erhielten.

Verdingung.

In Nr. 32 der „Städtischen Nachrichten“ vom 10. 8. 1932 ist die Verdingung S. 1. 86. betr. Schloßarbeiten, Umbau ehemal. Volksschule F605 Kröze, veröffentlicht.

Die Beratungsstelle für Gasverwertung
im Verwaltungsgebäude Marktstraße Nr. 16 ist wieder geöffnet. Sprechstunden werktäglich von 8-13 Uhr. Fernspr. 59842. Auf Wunsch Hausbesuche und Kochkurse in den Nachmittagsstunden. F749
Wasser-, Elektrizitäts- u. Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft.

Platzversteigerung für das Volksfest Wiesbaden-Biebrich.

Die Versteigerung der Schau- und Budenplätze für das am 4. und 5. September 1932 stattfindende Volksfest (Kirchweibe) erfolgt, soweit noch nicht freihändig vergeben, am Donnerstag, 18. August 1932, 15½ Uhr, meistbietend gegen sofortige Barzahlung an Ort und Stelle. F605
Treffpunkt: Biebrich, Wiesbadener Straße, Ecke Schulstraße.
Der Magistrat — Marktverwaltung.

Platzversteigerung für die Kirchweibe Wiesbaden-Rambach.

Die Versteigerung der Schau- und Budenplätze für die am 4., 5. und 11. September 1932 stattfindende Kirchweibe erfolgt am Donnerstag, den 25. August 1932, 16 Uhr, meistbietend gegen sofortige Barzahlung an Ort und Stelle. F605
Treffpunkt: W. Rambach, Ecke Kirchstraße.
Der Magistrat — Marktverwaltung.

Platzversteigerung für die Kirchweibe Wiesbaden-Bierstadt.

Die Versteigerung der Schau- und Budenplätze für die am 4., 5. und 11. September 1932 stattfindende Kirchweibe erfolgt, soweit noch nicht freihändig vergeben, am Freitag, den 19. August 1932, 15½ Uhr, meistbietend gegen sofortige Barzahlung an Ort und Stelle. F605
Treffpunkt: W. Bierstadt, bei der Kirche.
Der Magistrat — Marktverwaltung.

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 12. August, vormittags 9½ Uhr ver-
steigert sich im Lokale

Büdingenstraße 4

(an der oberen Rebergasse)
1 Anzahl Möbel, Betten, Sofas, Sessel, Matratzen, Deckbetten, Schreibtische, Diplome, Bücherregale, Sekretär, Rollstühle, Stehpulver, Kleiderbügel, Flurgarderobe, schwarze Ständerlampe, Spiegel, Bilder, 2 Armaturen, Regulator, Kuchensubst., Standuhr, Grammophon und Platten, Photoapparat, Geige, Tennisschläger, Feuertag, Bier- und Nistkäse, Ausziehtische, Rohr- und Lederstühle, Teppich, 2½ mal 2 Mtr., Koffer, 2 Mutterkoffer, Wäschkorb, Kinderwagen und Klapprad, Wäschemangel, Küchenhelfer, Vereinskrant, Kisten, Eisenträger, Hausgeräte, Kleidungsstücke, fast neuer Knabenanzug u. vieles mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Klapper

Auktionator und Taxator.
Büdingenstraße 4. Telefon 28453.
Übernahme von Versteigerungen von Möbeln, Pianos, Haushaltsgegenständen, Kunst- und Dekorationsgegenständen aller Art unter künftigen Bedingungen.

**Achtung!**

Tierärztlich untersuchte Ferkel und Läufer aus dem weltbekannten Zuchtgebiet stammend liefere ich jede Stückzahl auf Wunsch gegen Nachnahme ab hier. Tiere sind breitbackig mit Schlappohren und stammen von schweren Zuchtsauen.
6-8wöch. 5-7 Mk. 8-10wöch. 7-9 Mk.
10-12wöch. 9-12 Mk. 12-15wöch. 12-15 Mk.
Läufer von 50-100 Pfd. das Pfd. 35-40 Pf. freibleibend. Es kommen nur ausgereifte Tiere zum Versand, und werden ab Stall verpackt. Verpackung nehme zurück. Garantie für kerngesunde Ware noch zehn Tage nach Empfang. Sichere jedem Besteller reellste Bedienung zu. Bahnstation angeben.
Liemker Viehversand H. Balslemke,
Schloß-Holte 81 in Westf. F330

**Reis**
besonders
billig!

- | | |
|--------------------------------|----|
| 2 Pfd. Bruchreis | 25 |
| 2 „ glas. Vollreis | 33 |
| 2 „ ungl. Vollreis | 39 |
| 2 „ glas. Vollreis langes Korn | 53 |
| 2 „ hochf. Tafelreis | 69 |
- das Allerfeinste

5% Hamburger 5% Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Kirchgasse 43, Kirchgasse 1, Moritzstraße 32,
Wellritzstraße 12. — Telefon 26992.

**Köln-Düsseldorfer****Sonderveranstaltungen!**

Freitag, 12. August ab Biebrich
nach Niederheimbach / Lorch und zurück RM. 1.00
nach Bacharach / Caub und zurück RM. 1.20
nach Oberwesel / St. Goar und zurück RM. 1.50
Abfahrt 9.30 Uhr. Rückkunft 18.40 Uhr.
Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, daher wird Fahr-
scheinlösung im Vorverkauf empfohlen.

Samstag, 13. August ab Biebrich:
Abendfahrt nach Bingen und zurück RM. 1.70
Musikkapelle - Der rheinische Stimmung-
sänger Carl Hermann Hauth.
Abfahrt 18.50 Uhr. Rückkunft 21.40 Uhr.

Für Kenner empfehlen wir

la Apfelwein

Weingroßhandlung

zilli,

Schliersteiner Straße 11
Wellritzstraße 7
Schwalbacher Straße 9
Telephon 24942.

Pa. Buchenscheitholz

trocken und
ofenfertig
bei 5 Zentner frei Haus Ztr. 1.50 Mk.
Anmachholz Ztr. 2.50 Mk.
Kleberholz, trock., ofenf., grob Ztr. 1.60 Mk.
Alb. Ritzel, Platter Straße 172, Telephon 25482

Sie am Tisch - Olfenoy**Eintritt in bewährte Qualität**

Tafeln, Griffe, Griffelkasten, Schwämme, Schwamm-
dosen, Hefte, Federn, Bücherpapiere, Etiketten, Heft-
schoner, Tinten, Gummi, Zeichenblätter, Farbkasten,
Farben, Pinsel, Zeichenständer, Tafelschoner, Bunt-
stifte, Stundenpläne, Noten-Papiere, Zirkelkasten,
Schüleretuis, Reißbretter usw.

Michelsberg

KOCH AM ECK

190

Zurück.**Dr. Hees**

Frauenarzt

Gr. Burgstraße 16 Telephon 27786.

Verzogen nach Adolfsallee 35**Dr. H. Moldenhauer**

prakt. Tierarzt

Sprechstunden: 10½-12, 3-4½. F. 27980.

Zurück.**Dr. A. Reinhart**

Spezialarzt f. Chirurgie d.
Nieren- u. Harnwege
f. Frauenkrankheiten und
Geburtshilfe

Wilhelmstr. 60, Tel. 24365
Spr. 10-12, 3-4.

OBST-**Einkochkessel**

in jed. Größe billigst
Gebr. Fliegen
Wagemannstraße 37

Stridwolle

nicht einlaufend
Damen- u. Kinderstrümpfe
Schlupfstrümpfe
Herrenstrümpfe
Hosenträger
Sportstrümpfe usw.
Alle Kurzwaren bill.
Carl J. Lang,
Bleichstraße 35, 902
Ecke Raimstraße.

Rasierklängen-**Schärfer**

Sie brauchen
keine neuen
Klingen
mehr!

RM. 1.08

Ihre alten
Klingen wer-
den haarscharf!

Garantie:
Rücknahme!

Verlangen
Sie zur
Probe.

Erich Stephan
Kl. Burgstraße
Ecke Häfnerg.

3 K.-Ateliers
Kirchgasse 11.
Größtes Haus am Plake.
Mehr. preisg. Garten-
Atelier: Knipferhäuschen.
Rheinlandhaus, 1 Speis-
kammer, 1 Kuch. u.
Küch. u. d. d. d.
Stadt u. Umland für Aus-
gänge. Wagen wird ge-
henes Hofem a. Reising-
str. 11. 11. 11.
Verp. n. jed. Bilde
Amateur-Arbeiten.

Prima
Buchen-Scheitholz
trocken, ofenfertig, 3tr. 1.-
bei 5 Str. frei Haus.
H. Ritzel,
Wiesbaden-Sonnenberg,
Mühlstraße 15.

Pelzmäntel

Jacken und Fische zu Sommerpreisen
bis zu 12 Monaten Kredit. Wir bitten unter
Berücksichtigung um Nachricht, wofür Interesse vor-
liegt, worauf verbindl. Vertreterbesuch erfolgt.
Zulassungen unter 3. 194 an den Tagbl.-Verlag.

Welchen Essig

Sie je nach der Einmachart Ihrer
Gurken am zweckmäßigsten
verwenden, erfahren Sie bei uns.

Unsere Preise: Ltr. 24, 30, 40.

Einmachgewürz in vorzüglicher Mischung

Beutel 15

4% Rabatt.

Jünke Alexi Tauber
Kais.-Fr.-Ring 30 Michelsberg 9 Adelheidstr. 34

Heute frisch! Extra-Angebot!

Frische Leberwurst Pfd. 36
Blutwurst Pfd. 44
Hausmacher Leberwurst Pfd. 15
Stets frische Fleischwurst Pfd. 15

sowie sämtliche Hausmacher Wurst- u. Aufschnitt-
waren in bekannter Güte, aus den feinsten Materialien
hergestellt, zu erstaunlich billigen Preisen.

Julius Stein, Metzgerei
Ecke Roon- u. Westendstraße.

Bleikristall

mit neuen Effektschliffen sind beliebte Geschenke-
artikel. Billigste Preise und größte Auswahl bei

M. Stillger, Häfnergasse 16.

Derkürzeste Weg zum Erfolg sind Inserate im Wiesbadener Tagblatt

Emil Hees Große Burgstraße 16
Tel. 59331

Warum gerade Hees-Tee?

Hees-Tee-Mischungen entsprechen der
Eigenart des Wiesbadener Wassers.
Hees-Tee-Mischungen haben einen
gleichbleibenden, wundervollen Aromen-
und äußerst niedrige Preise.

Hees-Tee-Mischungen bereiten
von 1.05 das ¼ Pfund

**WERBE
DRUCKE**

Kataloge, Prospekte, Preislisten,
Mehrfarbandrucke, Broschüren,
Werke, Plakate



L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt • Tel. 59631

Kosackenleutnant Else.

Ein Amazonenschicksal unserer Zeit / Von C. A. Jand.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

Es ist ein Kennzeichen aller bewegten Zeiten, daß immer in ihnen Frauen auftauchen, die das Zeitschicksal, das eigentlich nur für Männer bestimmt scheint, herausfordern und ihrem eigenen Abenteuerdrang dienstbar machen. Von den Amazonen des Altertums bis zu jenen Frauen-Regimentern, die in der russischen Revolution mitgelämpft haben, reißt die Kette solcher abenteuernden Frauen nicht ab.

Verhältnismäßig selten sind sie natürlich in den Ländern westlicher Zivilisation, aber auch hier hat es bis in die jüngste Zeit nicht an Beispielen gefehlt, wenn sie auch selten sind.

Ein solches Abenteuerleben einer Frau unter lauter Männern schildern wir in unserem Tatsachen-Bericht. So seltsam diese Geschichte klingt, sie ist Wort für Wort wahr und durch Akten belegt.

Der Schiffsjunge.

Am 17. Mai 1909 lag im Hamburger Hafen der Frachtdampfer „Drei Marien“, Kapitän Hein Butenschön, abfahrtsbereit zur Ausreise nach Rio de Janeiro. Im Mitternacht wollte man mit der Ebbe auslaufen. Die Mannschaft war vollzählig, allenfalls hätte man noch einen Schiffsjungen brauchen können, denn der alte lag mit Scharlach im Hafenkrankenhaus. Aber man hatte zuerst nicht dran gedacht und zuletzt war so schnell keiner herbeigekommen.

Der erste Steuermann Düwll ging mit zwei Maaten nachmittags noch einmal von Bord, Abschied von St. Pauli zu feiern. Die drei Männer nahmen sofort Kurs auf ihre Lieblingskneipe, das „volle Hof“ am Robistor. Es lag im Keller, tief wie in einem Schiffsraum und die Treppe hinunter war steil wie ein Fallreep.

Als die drei an dieser Treppe angelangt waren, sahen sie neben ihr einen etwa dreizehnjährigen Jungen stehen, der sich kaum auf den Beinen halten konnte. Er war bleich und hohlwangig, trug einen abgerissenen Anzug und völlig zerrissene Schuhe. Mit der einen Hand klammerte er sich am Treppengeländer fest, als müßte er ohne diesen Halt umsinken; mit der anderen hielt er ein kleines Bündel gegen die Brust, das wahrlich keine Habseligkeiten enthielt.

Der Junge sagte nichts, als die drei Männer an ihm

vorbeikamen, aber er sah sie mit feinen febrilen Augen flehend an.

Seelenute sind Menschen mit weichen Herzen, und am Tage der Ausreise eine Guttat begeben, bringt Glück für die Fahrt. Auch wenn Steuermann Düwll nicht an Bord der „Drei Marien“ den „Doktor“ gemacht hätte, hätte er erkannt, daß der Junge nichts so nötig brauchte, als etwas Warmes in den Magen.

„Hunger?“, fragte er, nicht weil er daran zweifelte, sondern um das Gespräch einzuleiten.

Der Junge nickte, einen Hoffnungsschimmer in den Augen.

„Denn kommt man mit, mein Junge!“ Fünf Minuten später saß er an einem der weißgeschuerten Tische und fiel wie ein Verschmachtender über einen riesigen Teller Erbsensuppe her. Rings um ihn saßen die drei Matrosen, tranken Grog und sahen zu, wie es ihm schmeckte.

Als sein erster Hunger gestillt war, fragte Steuermann Düwll kurz:

„Ausgebürt?“ Der Junge nickte.

„Von woher?“ „Aus Berlin.“

Des Steuermanns Stimme wurde streng: „Gellaut?“

Der Junge riß erschrocken die Augen auf: „Nein, nein! Ich habe nichts gestohlen, wirklich nicht! Ich habe nicht einmal das Geld für die Eisenbahn gehabt. Ich bin zu Fuß von Berlin nach Hamburg gelaufen, drei Wochen lang. Sehen Sie meine Schuhe an! Gebettelt habe ich unterwegs. Was sollte ich machen, ich mußte doch leben! Aber gellaut, nie! Jetzt hatte ich seit drei Tagen nichts gegessen!“

„Na, und warum bist du weggelaufen?“

„Ich hab's nicht mehr ausgehalten. Sie hat mich so geprügelt!“

„Din Mutter?“ „Stiefmutter, mein Vater hat zum zweiten Mal geheiratet.“

„Oh, Stiefmutter, die Sorte kenn ich. Mit der ist meistens nicht auszukommen“, warf einer der Matrosen ein.

„Na, und was willst du in Hamburg?“

„Ich will zur See gehen, Schiffsjunge werden.“

Die drei sahen sich schweigend an. Dann stand der Steuermann auf, ging um den Tisch herum und begann, den Jungen zu befehlen, wie der Schlichter auf dem Markt ein Kalb abtastet.

„Ist ein bißchen vom Fleisch gefallen, aber das läßt sich schnell wieder herausfüttern. Hast du Papiere, Junge?“

Nein, Papiere hatte er nicht.

Aber sie nahmen ihn nachts doch mit an Bord. Er selbst wußte nicht viel davon, sie hatten ihn vorher zu

viel Grog gegeben. Als die „Drei Marien“ die Trossen löste, lag er im Mannschaftslogis und schlief.

Er schlief auch noch, als sie die Lichter von Cuxhaven weit hinter sich hatten und Steuermann Düwll mit sehr bekniffenem Gesicht zum Kapitän auf die Brücke kam.

„Kapitän“, sagte er, „wi hebb en nigen Schiffsjunge!“

„Is recht, werd ihn morgen ansehen.“

„Papiere hat hei aber nich!“ „So, hat hei die nich?“

„Na, die Geschichte geht auf Ihr Risiko, Steuermann.“

„Woll. Kapitän.“ Und dann nahm Düwll seinen ganzen Mut zusammen und sagte:

„Und denn, Kapitän, hei is gor keen Jung nich, hei is ne Deern!“

„Wat is hei?“ schrie Kapitän Butenschön, „ne Deern?“

Und hochdeutsch, wie er immer sprach, wenn er zornig war, fuhr er fort: „Sind Sie b'offen, Steuermann?“

Ein Mädchen haben Sie als Schiffsjungen angeheuert? Können Sie denn ein Mädchen nicht mehr von 'nem Weibchen unterscheiden?“

„Ja“, antwortete der Steuermann zerknirscht, „ich hab's ja selbst eben erst gemerkt! Angezogen war sie wie'n Jung und die Stimme war auch danach. Aber eben hab ich mal ihr Bündel angesehen, und da ist nur Deernkleidache drin, und denn hab ich dies gefunden.“

Er reichte dem Kapitän ein Papier. Es war ein Geburtschein, lautend auf Else Br., geboren 1895 zu Berlin.

„Her mit dem Frauenzimmer!“ schrie der Kapitän.

„Ne“, sagte der Steuermann betäubt, „dat geht nu nich. Sie is blau wie'n Stint. Sie kann den Grog noch nich so recht vertragen.“

„Weiß schon jemand was?“ „Nein, Kapitän.“

„Also dann hören Sie zu, Steuermann. Das Mädel schläft sich in seiner Koje den Rausch aus. Wenn es erwacht, sagen Sie ihm, es heißt hier auf dem Schiff Heini.“

Und wenn es jemanden merken läßt, daß es kein Junge ist, schmeiß ich es über Bord, verstanden! Wie Sie es wieder vom Schiff bekommen, wenn wir wieder in Hamburg sind, ist Ihre Sache. Sie sind ein gottverdammter Narr, Steuermann!“

„Ja, Kapitän.“

Den Geburtschein schloß der Kapitän zu den Schiffs-papieren. Das Bündel Mädchenkleider flog bei Helgoland über Bord. Und der Schiffsjunge Heini unterschied sich in der Folge in nichts von anderen Schiffsjungen, außer daß er besser nähen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Wo gehen wir morgen hin?!

Nach dem herrlich im Walde bei der Fasanerie gelegenen

Café-Restaurant „Zum Stollen“

Gute Bedienung! • Mäßige Preise!

Zahnpraxis

Paul Augustat

Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488
Plomben, Brücken, Stahlgelasse bei niedrigster Berechnung.

KURHAUS

Donnerstag, 11. August (Verfassungstag), 16 Uhr: Konzert

„VOLKSWEISEN“

Eintrittspreis: 0.30 RM.

30 Uhr d. geeign. Witterung:

GROSSES VOLKSFEUERWERK

Eintrittspreis: 0.50 RM.

Freitag, 12. August, 20 Uhr, im großen Saale des Paulinenschloßchens:

Jiu-Jitsu-Vorfürungen, Judo-Kämpfe, Kendo (Jap. Fechten)

ausgef. v. Jiu-Jitsu-Club Wiesbaden, e. V. unter Mitwirkung von 4 Japanern u. d. I. Deutschen Jiu-Jitsu-Club, Frankfurt a. M.

Eintrittspreise: Num. Platz 2 RM., nichtaum. Platz 1 RM., Galerie 0.60 RM.

12.—15. August:

Im Farbenspiel der deutschen Gladiole

Ein Blumenfest, veranstaltet v. d. Kurverwaltung u. d. Ortsgruppe Wiesbaden des Verbandes der Blumengeschäftsinhaber

Freitag, 12. August:

Eröffnung des »Gladiolenfestes«

16.30 Uhr auf der blumengeschmückten Terrasse

TANZ-TEE

Eintrittspreis: 2.50 RM. einschl. Tee, o. a., Gebäck, Bedienung

Samstag, 13. Aug., ab 21 Uhr:

GROSSER FESTBALL

Illumination des Kurgartens! Konzert! Tanz im Freien und im großen Saale! Blumenpolonaise!

Eintrittspreis 3 RM., Dauer- u. Kurkarteninhaber 1.50 RM.

Sonntag, 14. August, 20.30 Uhr im kleinen Saal:

Prämierung der schönsten Gladiolensorten durch das Publikum

Montag, 15. August, 16.30 Uhr auf der blumengeschmückten Terrasse:

TANZ-TEE

Eintrittspreis 2 RM., einschl. Tee, o. a., Gebäck, Bedienung

Möglich: Besichtigung der blumengeschmückten Räume

Auto
Motorrad
Flugzeug

-RENNEN

SEGELFLÜGE - FALLSCHIRM-ABSPRUNG
Deutsche Meister am Start

u. a.: Stuck, Burggaller, Prinz Leiningen
Kohlrausch, Steinweg, Laslo Hartmann, J. Klein-Film,
Pietsch, Taubmann-Nürnberg, Lohner-München

Sonntag, 14. August 1932, 3 Uhr nachm., auf dem Flughafen - Rebstock

Eintrittspreise ab 50 Pf. Vorverkauf siehe Plakataushang. Näheres beim Frankfurter Automobil-Club E. V. (A. v. D. Taunusstraße 1 — Telefon 2289)



Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 21. August 1932: F604

10. Hauptwanderung.

6seitig. Wanderprogramm in der Geschäftsstelle, Neugasse 17, erhältlich. Gäste willkommen.

Werner Krauss
Mensch ohne Namen

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags

Einheitspreis 70 Pf.

Terrassen-Café Orient

Heute abend: Tanz

Donnerstag: Konzert und Tanz

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

ab 4 Uhr.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 11. August 1932 (Verfassungstag):

11 Uhr im großen Saale:

Fest-Alt.

1. Eine Faust-Ouvertüre von Rich. Wagner.

2. Fektrede: Dr. Wolfram Waldbachmidt „Goethe und der deutsche Einheitsgedanke“.

3. Deutschlandlied.

4. Tasso Lamento e trionfo, symphonische Tonbildung von St. Vlast.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

(Eintritt nur gegen Karten).

16 Uhr:

Konzert

„Volkswesen“.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck.

2. Introduction und Gebet aus der Oper „Athena“ von Rich. Wagner.

3. Ein Immortellenkranz aus das Grab Verhinas von Rosenkranz.

4. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von Flotow.

5. Der Schlittschuhläufer, Walzer von Waldteufel.

6. Potpourri aus der Operette „Das Schwarzwaldmädchen“ von Jell.

7. Die Ehrenwache, Marsch von Lehnhardt.

Volkstümlicher Eintrittspreis: 0.30 RM.

20 Uhr bei geeigneter Witterung:

Großes Volksfeuerwerk.

Leuchtkontäne! Scheinwerfer! Bengalische Beleuchtung der Insel und des Parkes!

Konzert des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Ouvertüre zur Oper „Kolumbus“ v. Fr. Schubert.

2. Norwegische Rhapsodie Nr. 1 von J. S. Svendsen.

3. Quo Vadis, Suite von Otto Romann-Rebau.

a) Bacchanale; b) Der Tod des Petronius; c) Die Christen im Circus; d) Nero's Hymne an das brennende Rom.

4. Tonbilder aus der Oper „Mignon“ von Thomas.

5. Vorspiel zu „Die Fellenmühle“ von C. G. Reißiger.

6. Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauß.

7. Potpourri aus der Operette „Der Zarewitsch“ von Franz Lehar.

Volkstümlicher Eintrittspreis: 0.50 RM.

Bei ungeeigneter Witterung 20 Uhr: Konzert im großen Saale.

Programm Wünsche sind bis Freitag dieser Woche schriftlich der Kurverwaltung einzureichen.

gung bereits internationalen Klang haben. Es sind dies: der hier schon bekannte Mr. Koizumi, London, der im letzten Jahr die englische Ländermannschaft anführte, der Altmeister Mr. Professor Tani, London, Herr Kotabatake, Berlin, Mr. Professor Shiguro, Paris und schließlich Herr Professor Dr. Kitajama, Frankfurt a. M. So ist es diesmal auch möglich, das Kendo, das kultische Stochfechten der Japaner in einer erstklassigen japanischen Belegung zu zeigen. Es nehmen auch zwei englische Damen an den Vorführungen teil. Unerreichte Lehrer sind uns die Japaner in dieser Kunst. Wie in diesen jahrhundertalten Lehren die Methoden des Angriffs und des Gegenangriffs ausgebildet sind und welche überraschenden Möglichkeiten zu ungeahntem kraftvollem Werfen des Gegners, oder seiner restlosen Bändigung es gibt, wird von Meisterhand gezeigt werden.

Tennis.

Marieluise Horn-Wiesbaden besiegt Mij Whittingstall.

Die junge Wiesbadener Nachwuchsspielerin vom Tennis- und Hockey-Klub Marieluise Horn hat, wie bereits gemeldet, erneut einen ganz großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Bei den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft in Hamburg schlug sie gestern die



Marieluise Horn.

englische Spitzenspielerin Mij Whittingstall überlegen glatt 6:2, 6:3. Mij Whittingstall steht in der englischen Rangliste an erster und in der Welttrangliste hinter Moody-Bills und Cilly Aussem an dritter Stelle.

Bezirks-Jugendspiele in Wiesbaden.

Die am kommenden Sonntag auf den Plätzen des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs im Krotal zum Austrag gelangenden Vorrund- und Schlussrundenspiele um die Bezirksmeisterschaft beginnen vormittags um 9 Uhr und werden nachmittags um 3 Uhr fortgesetzt. Den Spielen wird seitens der Bezirksleitung große Beachtung beigemessen, was schon daraus hervorgeht, daß der Präsident des Bezirks 9 TB, Herr Dr. Gruber, Frankfurt a. M., persönlich das Oberschiedsrichteramts übernommen hat. Turnierleiter ist W. Bremser vom Tennis- und Hockey-Klub.

Deutsche Tennis-Meisterschaften.

Am Dienstagnachmittag wurde in Hamburg bei den internationalen Tennis-Meisterschaften noch einige Spiele im Herren-Einzel ausgetragen, bei denen die deutschen Teilnehmer Froisheim, Jaenede und Kourney geschlagen wurden. Der Australier Sproule fertigte den Altmeister Froisheim ganz sicher in drei Sätzen 6:1, 6:0, 6:2 ab, ebenso wie auch der Franzose Boussus mit 6:2, 6:1, 6:1 leicht über Kourney siegte. Ferner-Franzreich brauchte dagegen vier Sätze, um Jaenede niederzuringen. Sodann wurden die ersten Spiele im Gemischten Doppel begonnen. Frau Friedleben/Dr. Dessart kamen zu einem sicheren Sieg. Gleichfalls erfolgreich waren Krahwinkel/v. Gramm und das Ehepaar Schomburgk, während Kallmeyer/Schwenter nach hartem Widerstand von Whittingstall/Hughes geschlagen wurden.

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Spoule-Froisheim 6:1, 6:0, 6:2; Jaenede 4:6, 6:2, 6:3, 6:4; Boussus-Kourney 6:2, 6:1, 6:1.
Gemischtes Doppel: Adamoff/Hopman-Stammers/Ludwig 6:3, 6:6, 8:6; Friedleben/Dr. Dessart-Käber/Lund 6:3, 6:1; Jaenede/Dros-Kanters/Clemenger 6:4, 6:4; Benoitin/Fleret-Meier/Hendreich 6:1, 6:3; Krahwinkel/Sprague-Böhm/Siba 6:2, 6:1; Krahwinkel/v. Gramm-v. Gramm/Wagner/Kemmer 6:3, 6:3; Ehepaar Schomburgk-Kallmeyer/Waden-Thun 8:6, 6:3; Whittingstall/Hughes-Kallmeyer/Sogwenfer 6:1, 12:10; Deutsch/Kulujewicz u. a.
Herren-Doppel: Dr. Fuchs/Jaenede-Keller/Viehner 6:4, 6:1, 6:2, 6:5.

Kanusport.

Am 13., 14. und 15. August veranstaltet der Ober-Rhein-Mainkreis im Deutschen Kanu-Verband eine Regatta nach Bingen, zu der die Stadt Bingen drei Boote gestiftet hat. Am Samstag, 13. August, erfolgt der Abmarsch nach Bingen, das Ortskartell Mainz-Kastell-Wiesbaden fährt geschlossen um 3 Uhr nachmittags ab Bootshaus des Kanuklubs Mainz 1922. Die Boote treffen sich in Bingen auf dem neuen von der Stadt Bingen eingerichteten Zeitplatz am Rhein-Nahe-Eck, der hier eingeweiht wird. Der Platz ist vorbildlich hergerichtet. Am Sonntag wird nach einer Stadtbefichtigung in der Stadt Bingen die Preisverteilung vorgenommen. Nachmittags um 2 Uhr erfolgt die geschlossene Weiterfahrt nach dem Ehrenthal bei Bingen. Montags Rückfahrt ab Braubach.

Schach.

Montagsvormittag wurden im Rheinmeister-Schachturnier die Hängepartien gespielt. Sämtliche Partien brachten die erwarteten Ergebnisse. Michalowski gewann nach hartem Kampf gegen Strauß, auch Muthaupt setzte das Endspiel gegen Michalowski nicht halten und verlor. Hufschung gewann gegen Guttentberger. Lauterbach setzte gegen Heinrich zunächst eine gute Stellung, wertete

diesen Vorteil aber nicht aus. Er steht bei Abbruch schlechter. Hufschung konnte nach einem groben Fehler des Gegners matt setzen und Heinrich zur Aufgabe zwingen. Hufschung übernahm damit die Führung. Die Partie Eisinger gegen Michalowski dürfte letzterer gewinnen. Auch die Partie Lauterbach gegen Engels mußte abgebrochen werden; Lauterbach spielte gut, trotzdem gelang es Engels, einen kleinen Endspielvorteil herauszuholen. Svenson gewann als Nachziehender in einem Damengambit gegen Muthaupt einen Bauern. Muthaupt erhielt aber Angriff. Strauß versuchte in gleicher Stellung gegen Guttentberger durch einen Bauerabzug die Qualität zu gewinnen; Guttentberger parierte aber mit einer Mattbedrohung, durch die er einen Bauern gewann. Das Endspiel war für Strauß nicht zu halten. Die Partie Heider gegen Möhler endete nach korrektem Spielverlauf remis. Stand nach der dritten Runde: Hufschung 3, Michalowski und Eisinger 2 + 1 S., Guttentberger 2, Heinrich 1 + 1 S., Strauß 1, Engels, Muthaupt, Möhler 1/2 + 1 S., Heider 1/2, Lauterbach 0 + 3 S., Svenson 0 + 1 S.

Wie bereits kurz gemeldet, wird in Pasadena bei Los Angeles ein Schachturnier ausgetragen, an dem auch Dr. Aljechin teilnimmt, der sich von Cherbourg nach New York einschiffte. Außer dem Weltmeister, der Frankreich vertritt, spielt Kraja für Mexiko und Planas für Kuba mit. USA. selbst ist durch Bernstein (New York), Boroschow,

Dafe, Fine, Fint, Factor, Kashdan, Kapiet, Reinsfeld, Reishemsky und Tippien vertreten. Die Favoriten des Turniers sind Aljechin, Kashdan und Kapiet.

Sport-Rundschau.

Am Donnerstagabend um 6.45 wird auf dem Reichsbahnplatz ein Wettspiel zwischen dem Wiesbadener Reichsbahn TSB. und den SVB. Junioren ausgetragen. Schöner und technisch guter Sport ist zu erwarten.

Der Vereinsfünftkampf für Handballer der TSB. Eintracht konnte am vergangenen Sonntag nicht zu Ende geführt werden. Die restlichen Übungen finden am Freitag auf Kleinfeldchen statt.

Die Jugendabteilung des Sportvereins ist von ihrer großen Wanderung nach dem Bodensee nach herrlich verbrachten Ferientagen wieder nach Wiesbaden zurückgekehrt. Am 15. August nimmt die Abteilung ihren Spielbetrieb wieder auf.

Turn- und Sportabzeichen. Am Sonntag, 14. August, findet die Abnahme des Turn-, Sport-, sowie des Reichsjugendabzeichens in Gruppe 5, Radfahren morgens 8 Uhr am Kilometerstein 12,8, Restaurant „Zum Kartal“, zwischen Bleidenstadt und Bad Schwalbach statt.

Neues aus aller Welt.

Das Wettbewerbsproblem im Güterkraftverkehr.

Erhebungen der obersten Landesbehörden.

Berlin, 9. August. Vom Reichsverkehrsministerium wird mitgeteilt:

Die gesetzliche Neuregelung des Überlandverkehrs mit Kraftfahrzeugen in der Rotverordnung vom 6. Oktober 1931 Teil 5, Kap. 5, stützt sich hinsichtlich der Personenbeförderung im wesentlichen auf die in jahrelanger Übung erprobten Grundsätze des bisherigen Rechts und wird allgemein als zweckmäßige Lösung des Wettbewerbsproblems zwischen den Landverkehrsmitteln anerkannt. Umso weniger befriedigen die Öffentlichkeit, insbesondere auch die Verkehrsunternehmungen, die gesetzlichen Vorschriften über den Güterfernverkehr. Um über die Berechtigung aller dieser Klagen Klarheit zu gewinnen, hat der Reichsverkehrsminister die obersten Landesbehörden veranlaßt, Erhebungen darüber anzustellen, welchen Umfang der Güterfernverkehr hat, welche Maßnahmen zur Durchführung der bisher erlassenen Rechts- und Verwaltungsvorschriften getroffen sind, und ob bzw. in welchen Beziehungen eine Änderung des gegenwärtigen Rechtszustandes geboten erscheint. Nach Eingang und Durchsicht des Materials, das bis zum Ende Oktober d. J. erbeten ist, wird sich der Reichsverkehrsminister über die zu ergreifenden Maßnahmen schlüssig werden.

Stratosphäre und Lebensgrenzen.

Wieweit sieht Professor Piccard Leben?

Wo ist die Grenze des Baumwachses? — Wie hoch können Vögel fliegen? — Die Anpassung der Organe. — Wie nimmt der Luftdruck ab? — Doppelte Fertilität beim Menschen.

Der Mensch steigt in die Stratosphäre im sicheren Schutze luftdichter Gondeln. Wieweit aber kann er beim Aufstieg in Höhen bis 16000 Meter noch Leben beobachten? Selbstamerweise sind die verschiedenen Organismen auch verschiedene empfindlich gegen die veränderten Lebensbedingungen, die sie in großen Höhen antreffen. Sogar die gleichen Organismen haben in den verschiedenen Gegenden verschiedene Grenzen des Lebens. Am charakteristischsten ist dies bei dem Baumwuchs. Professor Piccard, der voraussichtlich die Schweiz überfliegen wird, wird die letzten Bäume noch in einer Höhe von 1800 Meter beobachten können. Er wird sich sogar danach richten können, denn sobald der Baumwuchs in der Schweiz zu Ende ist, beginnt ungefähr der Höhenrand von 2000 Meter. Je weiter nördlich der Wald liegt, desto niedriger ist die Höhengrenze. Im arktischen Norwegen endet sie schon bei 800 Meter. Dagegen haben die Tüfelforscher noch in einer Höhe von 3800 Meter Baumstämme festgestellt können. Hier hat also das organische Leben eine viel höhere Lebensgrenze. Überhaupt ist Tibet geradezu eine Sensation in dieser Beziehung. Dort reiben hier ihre Herden bis zu einer Höhe von 5500 Meter, ja sogar bis 6000 Meter Höhe wurden hier Schafe und Ziegen gesichtet. Dabei muß man bedenken, daß hier bereits der Luftdruck unter die Hälfte des normalen Wertes gesunken ist.

Die Anpassungsfähigkeit der Organe ist also beträchtlich groß. Man hat daraus den Schluss gezogen, daß auch auf dem Mars organisches Leben gedeihen kann, denn dort dürften sich die Verhältnisse nicht viel anders erweisen, als auf dem Gipfel von Bergen, die bis zu 6000 Meter und mehr in die Höhe emporragen. Die größte Höhe, die jemals von einem Tier erreicht wurde, beträgt rund 7000 Meter. In dieser Höhe konnte ein Geier beobachtet werden, der sich hier ausnehmend ohne jede Bewehrung bewegte. Wenn man bedenkt, welche Anstrengungen ein Flug bedeutet, dann kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie die Organe des Geiers sich den Lebensbedingungen in so großen Höhen anpassen verstehen. Der Mensch kann nicht so hoch emporsteigen, obwohl er bei genügendem Training allseits zu leisten vermag. Es gibt Menschen, die bereits in Höhen von 2000 Meter Atembeschwerden bekommen und nicht mehr weiter können. Ein Mensch mit gesundem Herzen aber kann nach wissenschaftlichen Feststellungen noch in einer Höhe von 6000 Meter atmen, obwohl hier der Luftdruck bereits weniger als 40 Prozent des normalen beträgt, und der Sauerstoffgehalt der Luft auch bedeutend zurückgegangen ist. Das Herz wird allerdings hier bereits sehr stark in Anspruch genommen. Der normale Herzschlag in um das Doppelte gesteigert. Anstatt 72 Pulschlägen hat der Mensch in diesen Höhen 150 und mehr. Auch die Anzahl der Atemzüge ist beträchtlich vermehrt. In der Ebene macht der Mensch unter normalen Verhältnissen ungefähr 18 Atemzüge in der Minute. In einer Höhe von 4000 Metern muß er bereits in der Minute 40 mal atmen, um die genügende Menge Sauerstoff in sich aufzunehmen. Er muß durch schnelles und häufiges Atmen, das heißt durch gesteigerte Aufnahme von Luft die Menge von Sauerstoff seinem Organismus zuführen, die dieser zum Leben braucht. Wir haben also auch in Höhen eine ziemlich feststehende Ordnung der Lebensverhältnisse. Die Natur ist aber elastisch und hält sich nicht starr an die Grenzen, die den Dingen eigentlich gesetzt sind, sondern sie hat zahlreiche Notbehelfe, um Mängel und Beschwerden auszugleichen. Professor Piccard wird also ungefähr auf dem ersten Drittel seines Fluges noch Leben beobachten können. Nach einer Höhe von 7000 Meter, wo Leben allerdings auch nur sehr selten angetroffen wird, wird er aber allein mit seinem Assistenten sein. Hier beginnen bereits

die Lebensbedingungen so dünn zu werden, daß auch die größte Anpassungsfähigkeit der Organe die Mängel nicht mehr auszugleichen vermag.

Eine westfälische Jugendherberge vollständig niedergebrannt.

Einige Wanderer verletzt. — Ihr Gepäck verbrannt.

Gegen Mitternacht brach in der Jugendherberge Kuehude bei Schmallenberg (Kreis Netze) ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit über die gesamte, aus zwei Gebäuden bestehende Jugendherberge ausbreitete. Die Herberge war mit 60 jugendlichen Wanderern belegt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Jugendlichen nur das nackte Leben retten konnten. Einige der jungen Leute erlitten erhebliche Brandwunden, andere wurden beim Sprung aus dem Fenster verletzt. Die genaue Zahl der den Krankenhäusern zugeführten Schwerverletzten steht noch nicht fest. Die Herberge ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das gesamte Gepäck der Wanderer ist gleichfalls dem Feuer zum Opfer gefallen.

Feuersbrunst in einer rumänischen Stadt.

13 Todesopfer.

Nach einer Meldung der „Donau Post“ aus Bukarest wurde die Stadt Botosani durch eine Feuersbrunst zum Teil zerstört. Im Arbeiterviertel der Stadt entstand aus bisher unbekannter Ursache an mehreren Stellen gleichzeitig Brände. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Eine halbe Stunde später standen 34 Straßenzüge in Flammen. In der allgemeinen Aufregung dachten viele Einwohner nur an ihre eigene Rettung und ließen vielfach Angehörige im Stich. Bisher sind 13 Todesopfer festgestellt worden, darunter mehrere Kinder. Bei den Löscharbeiten explodierte in einem Fabrikhof ein Gas-Benzin. Der Feuerwehrkommandant und drei Feuerwehrleute wurden erheblich verletzt. Ein Feuerwehrmann stürzte aus dem zweiten Stock des Fabrikgebäudes auf den Hof. Er wurde getötet. Nur ein plötzlich einsetzender heftiger Regenschauer rettete die ganze Stadt vor der Vernichtung.

Schreckliche Familientragödie. Der ehemalige kommunistische Stadtverordnete Alfred Tröger hat nachts in seiner Wohnung, in Verdau i. S., sich selbst, seine Frau, die fünfjährige Tochter, den zehnjährigen Sohn und seine 17jährige Geliebte durch Leuchtgas vergiftet. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Tat im gegenseitigen Einvernehmen begangen worden. Die Beweggründe sind in Nahrungsorgen und dem Umstand, daß die Angehörigen der Geliebten Trögers die Fortdauer ihrer Beziehungen zu Tröger nicht dulden wollten, zu erblicken.

Flugzeugabsturz bei München. Der Pilot Vogt, einer der Teilnehmer an den letzten Europarundflügen, ist am Dienstagabend in der Gegend von Dachau mit seinem Apparat abgestürzt. Vogt konnte sich durch Fallhirmabsprung retten. Dagegen soll sein Begleiter, dessen Name noch nicht bekannt ist, getötet worden sein. Bei der Maschine soll es sich um den gleichen Flugzeugtyp handeln, mit dem beim Augsburger Flughafen der Fluglehrer Kreuzkamp tödlich verunglückte.

Das belgische Königspaar bei Piccard. Das belgische Königspaar ist am Dienstagabend in Zürich eingetroffen und hat unter Führung von Prof. Piccard und seines Assistenten Colyns den Flugplatz Dübendorf sowie die Stratosphärengondel besichtigt. In einer Pressekonferenz hat Prof. Piccard mitgeteilt, es habe sich heute an einem wichtigen Instrument der Gondel ein Defekt gezeigt, dessen Behebung mindestens mehrere Tage dauern werde. Der Start müsse daher so lange hinausgeschoben werden.

Zugzusammenstoß in der Tschechoslowakei. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Dienstag auf der Strecke Neustadt a. d. Waag-Weißeln in Mähren. Auf der unübersichtlichen Strecke stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß die beiden Lokomotiven sich ineinanderstießen und 14 Wagen beschädigt wurden; einige von ihnen waren entgleist. Insgesamt wurden ein Reisender getötet, vier Reisende schwer und 8 leichter verletzt. Die beiden Zugführer erlitten schwere, die beiden Beifahrer und ein anderer Eisenbahnbeamter leichte Verletzungen.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Japan/London): M. S. „San Francisco“ 3. 8. D. „Eke“ 13. 8. M. S. „Dalland“ 24. 8.

Nach Cuba und Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ocean-Linie): D. „Kreta“ 3. 8. M. S. „Rio Yauco“ 17. 8.

Nach Mittelamerika und Westindien (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Sagra“ 6. 8. Ein Dampfer 13. 8. M. S. „Orinoco“ 20. 8.

